

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Ausland unter Ausschluss der Post und auf dem Wege außerhalb Deutschlands; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beilage. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen ausgenommen. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Die Redaktion unentgeltlich. — Die Redaktion unentgeltlich. — Die Redaktion unentgeltlich.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuen Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., für die übrigen 20 Pf., auswärts 25 Pf. 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Gebühr für Anzeigen nach Uebermittlung der Nachweise und Censurengebühren. Besondere Berechnung nach Anweisung der Verlagsleitung. Verlangene Anzeigen bis spätestens 3 Uhr, Samstagsabends bis 10 Uhr vorzulegen.

Ar. 192.

Donnerstag den 17. August 1911.

38. Jahrg.

## „Politik haben wie in Marokko nichts zu suchen.“

Dieser Ausspruch ist soeben getan worden nicht etwa von einem Sozialdemokraten oder von einem Mitgliede einer sonstigen weit links stehenden Partei, sondern von dem Rundschau der „Grenzboten“, einer Wochenschrift, die ihrer Haltung nach zwischen dem Rechtsnationalismus und dem Linksliberalismus steht und recht regierungsfreundlich genannt werden kann. In dem „Reichspiegel“ ihrer neuesten Nummer ist sie denn auch eifrig bemüht, die von alldeutscher Seite und vielen nationalliberalen Blättern angeführte neueste Marokkopolitik der deutschen Regierung zu verteidigen. Der Grenzboten-Politiker polemisiert zunächst gegen das Verlangen jener Nationalisten: Südmarokko müsse deutsche Kolonie und der Hafen von Agadir deutscher Flottenstützpunkt werden, und sei es um den Preis eines Weltkriegs. Er meint, und wohl mit Recht, daß Frankreich und England in eine solche Annexion niemals einwilligen würden und daß, wenn es deshalb zum Kriege kommen sollte, Deutschland der Angreifer sein müßte und infolgedessen nicht nur Frankreich, sondern auch England und Rußland gegen sich haben würde, während Österreich und Italien sich auf freundschaftliche Neutralität beschränken dürften. Dies wäre für uns eine sehr ungünstige Konstellation, aber ganz abgesehen davon, scheint ihm der ganze Marokkohandel um seiner selbst willen einen Krieg nicht wert. Denn die Gründe, die man für die Annexion Südmarokkos und Agadirs anführe, seien nichts weniger als stichhaltig. Man sage, wir bedürften für unseren Bevölkerungsüberschuß eines Kolonialgebietes und es würden 100 000 Söfde deutscher Bauern im fruchtbaren Teile Marokkos dieses Land zu einem Neudeutschland von wunderbarer politischer und wirtschaftlicher Kraft machen. Hierauf sei jedoch zu erwidern, daß diese 100 000 Familien in absehbarer Zeit gar nicht abgegeben werden könnten angesichts der Tatsache, daß die Auswanderungsziffern Deutschlands außerordentlich zurückgegangen sind, daß die Einwanderung polnischer, galizischer, ungarischer und kroatischer Arbeiter in Zunahme begriffen ist und daß die preisliche Dismarkierung aus Mangel an ansiedlungsfähigen Bauern einzufließen droht.

Der betr. regierungsfreundliche Grenzboten-Politiker weist aber auch den zweiten Grund, der zugunsten der nationalistischen Forderung angeführt ist, zurück, der da lautet: Deutschland müsse einen Flottenstützpunkt an der westmarokkanischen Küste haben, der nur Agadir sein könne. Er entgegnet, ein Blick auf die Landkarte lehre es jedem Laien, daß gegen den Willen Frankreichs und Englands die Aufrechterhaltung einer Verbindung zwischen Wilhelmshafen und Agadir ein Ding der Unmöglichkeit wäre, selbst wenn wir eine der englischen gleichwertige Flotte besäßen. Ein alldeutscher Wortführer habe dann hieraus auch die Forderung gezogen, Deutschland müsse, um die Verbindung mit dem Mittelmeere zu gewinnen, das französische Departement Rhone annektieren. Mit diesem Eingeständnis selbst von solcher Seite falle auch der zweite Punkt in sich zusammen. Die Forderung sei an sich zwar nicht schlecht, aber im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu diskutieren. Frankreich wolle jetzt Marokko in Besitz nehmen und Deutschland habe keinen ausreichenden praktischen Grund, es daran zu hindern. Wenn letzteres heute mit Ansprüchen auf den Hafen von Agadir hervortrete, so würde es nur die Interessengemeinschaft zwischen England und Frankreich stärken und sich selbst den Boden für praktische Verhandlungen verberben, die sich darauf zu konzentrieren hätten: die freie Hand für den deutschen Handel in Marokko zu sichern. Es bezöge sich dies in erster Linie auf die Währungsrechte auf Erz. Das marokkanische Eisen sei so wertvoll wie das schwedische und deshalb geeignet, dieses, welches in ein paar Jahrzehnten verbraucht sein würde, zu ersetzen. Es gelte deshalb, den Abbau dieses Erzes ebenso sicher zu stellen, wie seine ungehinderte Ausfuhr. Wörtlich sagt er alsdann:

„Einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, der uns in dieser Beziehung Handels- und Handlungsfreiheit gewährt

leistet, das erscheint mir als Kernpunkt der Aufgabe, die unsre Diplomatie gegenwärtig in Marokko in wirtschaftlicher Beziehung zu lösen hat, und zwar unter weitgehender Berücksichtigung der Wünsche der bereits in Marokko eingewanderten Deutschen. Dabei werde man aber gut tun, sich stets zu vergegenwärtigen, daß wir politisch in Marokko nichts zu suchen haben.“

Sehr zutreffend fügt er hinzu, daß die Befürchtung, Frankreich würde einen solchen Handelsvertrag gelegentlich zu brechen versuchen, gänzlich unberechtigt sei. Dies verböte ihm nicht nur die internationalen, sondern auch seine eigenen Interessen. Es würde sich ja sonst der Gefahr eines Krieges mit Deutschland aussetzen, bei dem es weder England noch Rußland auf seiner Seite hätte. — Es sind vornehmlich die Konzeptionen der Gebrüder Mannsman, welche hier in Betracht kommen und, wie diese behaupten, der deutschen Industrie auf ewig den Zutritt zu unerhöplichen Erzlagern sichern würden. Der Grenzboten-Gewährsmann berichtet, daß die unablässige und sehr geschickt geführte Propaganda genannter Firma es war, welche so gewaltigen Eindruck auf die Alldeutschen und sonstige Nationalisten machte, daß diese sich dazu verließen, für Deutschland ganz Südmarokko nebst Agadir, selbst um den Preis eines Weltkriegs, zu fordern, und meint, daß der Vorwurf, die deutsche Regierung sei vor der Haltung Frankreichs und Englands zurückgewichen, sich bald als gänzlich unbegründet erweisen werde, nachdem es sich herausgestellt, daß es ihr gelungen, durch einen Vertrag mit Frankreich die vorerwähnten wirtschaftlichen Interessen der Deutschen in Marokko zu sichern und für den tatsächlichen Bruch der Algeriasakte durch Frankreich Kompensationen, wenn auch nicht auf marokkanischem Boden, zu verlangen.

Was der Grenzboten-Rundschreiber über die Vorschläge und Pläne der Alldeutschen sagt, die ja auch in der nationalliberalen und konservativen Partei ihre Anhänger haben, wirft ein Schlaglicht auf die Zustände und das Chaos, welches eintreten würde, wenn Leute dieser Richtung bei uns einmal das Heft in die Hände bekommen würden. Die größtmögliche, rücksichtsloseste nationale Politik, die uns mit der ganzen Welt in Konflikt brächte, würde dann unausführbar, und die Hauptfolgen der dadurch herbeigeführten Katastrophen würde das deutsche Volk zu tragen haben.

## Ueber das angeblich demokratische Zentrum

Schreibt man uns von befreundeter Seite: Nichts ist charakteristischer für die berühmte „Volkspartei“, als die Charaktere der liberalen Presse über den Katholikentag. Wie in Straßburg, Regensburg, Augsburg, Breslau usw., so auch jetzt in Mainz! Das ultramontane heftige Hauptorgan „Mainzer Journal“ berichtete über die erste geschlossene Versammlung: „Wie gestern wohnten auch heute zahlreiche Vertreter des hohen katholischen Adels der Versammlung bei.“ Dann werden als erste Klasse alle Fürsten, Grafen, Freiherren bis zu den gewöhnlichen „Böns“ aufgeführt. Dann kommen die gewöhnlichen Abgeordneten mit der Einführung: „Weiter erblickten wir die Abgeordneten.“ — Erzberger, Gerstenberger und Held, drei der unsympathischsten Erscheinungen der Zentrumspartei, werden schmerzlicher Weise zuletzt genannt. Wie wird dies das Wichtigkeitsgefühl dieses Triumvirats verletzt haben! Dann kommen die Vertreter des Adels in zwei Abteilungen. Und zuletzt heißt es (fünfte Klasse): „Von anderen Persönlichkeiten seien erwähnt.“ Unter diesen „anderen Persönlichkeiten“ sind z. B. Kultizrat Dr. Bachem, Rechtsanwalt Kumpf-Wülfchen erwähnt. Man sieht, es geht nichts über den wahrhaft demokratischen Geist dieser Partei und ihrer ordne du moult parierenden Augustinusvereinspresse! Schade, daß der nach Amerika „ausgewanderte“ Mitarbeiter des bayerischen Vaterlands diese Klassierung der „Großköpfigen“ nicht mehr erlebt hat. Da könnten wir etwas erleben! Der Regensburger Bauerndoctor aber wor nicht dabei, da ihm seine christlichen Mitbrüder Dr. Jäger und Genossen zu „gemein“ in der Zentrums-Korrespondenz mitgespielt hatten. Abgesehen haben sich jene hohen Feudalherren auch für

die Chien revanchiert: Würdeleier und zugleich hegerischer wurde die Vergötterung des Papalsystems noch niemals in Deutschland getrieben als durch die Abg. Fürst von Löwenstein und Graf Galen. Und die misera plebs jauchzt dazu! Die geborenen Führer des Volks! Armes Volk! Und die Deutsche Tageszeitung schwärmt von dem würdigen Verlauf der Tagung! Eine allerliebste geistige Brüderchaft!

## Ein sozialdemokratischer „Geheimrat“

ist der freisinnigen „Zittauer Morgen-Zeitung“ auf den Reaktionsstich geslogen. Das Altenteil, datiert vom 8. August, ist recht interessant. Der Parteivorstand fordert darin die Redaktionen der sozialdemokratischen Presse auf, ein Schriftstück der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Beschwerden des Buchdruckerverbandes über einen Teil der Parteipresse nicht zu veröffentlichen, und er teilt mit, daß er auch die Generalkommission ersucht habe, von der Veröffentlichung jenes Schriftstücks abzusehen. Gleichzeitig aber erklärt der Parteivorstand, daß er die Beschwärde der Generalkommission über die gehässige Schreibweise der betreffenden Parteiblätter für durchaus berechtigt halte. Aber in der gegenwärtigen politischen Situation ist eine öffentliche Diskussion dieser Beschwerden den Interessen der Arbeiterbewegung nicht förderlich. Die Erklärung der Generalkommission wird dann auch mitgeteilt. Es wird dabei zurückgewiesen auf die Differenzen im Verbands der deutschen Buchdrucker wegen der bekannten Vorkommisse bei den Berliner Verlagsfirmen Scherl, Ullstein und Wolff. Hätte man darüber gelogt, daß einige Parteiblätter eine Haltung eingenommen hätten, die im schärfsten Gegensatz stünde zu den Bestrebungen, ein friedliches Nebeneinanderarbeiten von Partei und Gewerkschaften zu fördern. Einige solche Beispiele werden ausführlich wiedergegeben. An einem Blatte heißt es, der Reichstag der Berliner Gauleiterkonferenz sei nicht die Sprache einer selbstbewußten Arbeiterorganisation, sondern die Sprache einer gelben Streikbrecherorganisation, die sich als Schutztruppe des Unternehmers fühle. Die Generalkommission erhob gegen diese Behandlung einer ihr angeschlossenen Organisation entschiedenen Protest und führte mit Recht aus: „Wenn Parteioorgane in einer solchen Situation innere Zwispaltungen schüren, so kann das nur die Position der Arbeiter bei den Tarifberatungen schwächen.“ Die Generalkommission kündigte an, daß sie in der Folge auf solche Auslassungen die Antwort geben werde, die „solchen Unreuepleien“ gebühre.

Es ist ganz begründlich, daß der sozialdemokratische Parteivorstand den Wunsch hegte, diese Erklärung der Generalkommission möge nicht das Licht der weiteren Öffentlichkeit erblicken. Er hat Recht, wenn er der Meinung Ausdruck gibt, daß diese Auseinandersetzungen der „Arbeiterbewegung“, d. h. besser gesagt der Sozialdemokratie, nicht förderlich sein würden. Beweisen die Auslassungen sozialdemokratischer Blätter doch, daß in den radikalen Kreisen der Sozialdemokratie das strenge Festhalten der Gewerkschaften an den Tarifabmachungen als ein schwächliches Nachgeben gegenüber dem Unternehmertum empfunden wird. Diese Annahme gegen die Tarifabschlüsse und die Bezeichnung einer tariffreien Gewerkschaftsleitung als gelber Streikbrecherorganisation — das sind allerdings Momente, die für die sozialdemokratische Partei sehr unbedeutend sein könnten. Zugleich ist die Veröffentlichung der Schriftstücke ein Beweis dafür, wie stark die sozialdemokratische Parteileitung sich im Banne der Zeitung der Gewerkschaften befindet, deren Anschauung über die Verberblichkeit jener sozialdemokratischen Bestimmen sie notgedrungen zu den ihren machen mußten.

## Zur Marokkofrage

teilt die „Nationalztg.“ mit, daß der Kaiser tatsächlich die Verdächtigungen, die in der ausländischen Presse gegen ihn erhoben worden sind, sehr unangenehm empfunden hat und darüber um so mehr irritiert war, weil er sich mit der Reichsregierung voll-

kommen eins weick, den Marokkofreit einer friedlichen, aber ehrenvollen Lösung entgegenzuführen. Vom ersten Moment ab, als die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem Hafen von Agadir von dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter beschloffen und angeordnet worden war, blieb so wird dem Blatt berichtet, der Kaiser stets auf dem Laufenden, und nach der Rückkehr hat er sein Interesse für das Ergebnis der jeweiligen Ausreden und Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär und dem französischen Vorkaiser in unzweideutiger Weise bekundet. Eine Reise des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter nach Schloß Wilhelmshöhe stehe unmittelbar bevor.

**Ueber die deutsch-französischen Unterhandlungen**  
bringt ein öfter vom Auswärtigen Amt in Paris inspiriertes Blatt, der „Petit Parisien“, folgende Meldung: „Die Nachrichten aus Berlin und Paris, wonach die französisch-deutschen Verhandlungen nahe vor dem Abschluß stünden und daß es nur noch der Festlegung einiger Einzelheiten bedürfe und der Regelung einiger untergeordneter technischer Fragen, sind vollständig unrichtig. Wie wir aus bester Quelle erfahren, haben seit drei Wochen die Unterhandlungen zwischen Cambon und Kiderlen-Waechter keinerlei Fortschritte gemacht. Wir wissen, daß der sechste Doppelverhandlung noch lange nicht beendet sein wird und bald ein vorläufig für wenig wahrscheinlich, daß beide Regierungen eine befriedigende Formel finden. Wenn zwei Unterhändler nicht zu einer Verständigung gelangen können, so rufen sie die Autorität eines Schiedsgerichtes an. Zwischen zwei so friedlich gesinnten Nationen wie Deutschland und Frankreich wird das wohl auch der Fall werden. Das einzige zuständige Schiedsgericht ist eine Versammlung der Unterzeichner der Algeiras-Akte, die allein befähigt sind, die Algeiras-Akte auszulösen.“

Danach stimmte die Meldung der „Agence Havas“ doch nicht so ganz, daß die Verhandlungen einen „normalen“ Verlauf nehmen.

#### Ueber eine Verlesung des Briefgeheimnisses durch die französische Post

waren sehr ernste Gerüchte verbreitet. Der Postfach, der die deutsche Regierung in Algerien von den französischen Gebieten erbrochen worden seien, was deutscherseits als ein wenig freundlicher Akt erklärt worden sei. Wie der „Tag“ aus Paris meldet, liegt den Gerüchten ein Vorfall zugrunde, der sich vor etwa einem Monat ereignete. Die Unterhandlung hat jedoch ergeben, daß das bloße Inverkehrbringen eines Briefes an die deutsche Post nicht die Befugnis der französischen Post bestimmt verletzten. Die Gerüchte sind in einem besonderen Artikel geäußert worden, was aus Versehen in die dem Sotterrain des Postmagazins zugewiesene Korrespondenz geraten, und ein Angestellter hatte, ohne näher hinzusehen, den Verlesung wie bei allen anderen Sätzen durchzuführen. Dies geschah auf der Reise der Linie von Algier nach Paris. Die Post auf ein nach das Valonnes bestimmtes Schiff in Marseille übergeben werden sollte. Sobald der Beamte seinen Mißgriff gewahrte, verschloß er den Sack wieder sorgfältig, versiegelte ihn mit dem französischen Poststempel und fügte eine erklärende Bemerkung bei, daß der Sack zertrümmert geöffnet worden sei. Die über den Sachverhalt unterrichtete deutsche Regierung erklärte sich durch die gegebenen Erklärungen vollständig befriedigt. — Ein, hm!

#### Vernünftige Engländer.

Die „Daily News“ veröffentlicht eine Zuschrift der liberalen Parlamentsmitglieder Noel, Buxton und Arthur Ponsonby, in der ausgesprochen wird, erst jetzt habe die englische Öffentlichkeit erkannt, daß die auswärtige Politik Englands zu einer unvollkommenen Gestalt geführt habe, die nur allzu leicht nach der Hand zu ändern sei, ob es eine Salzung unterstellen solle, die jene Gestalt in sich gefaßt habe. Die jüngste Heide des Schatzkanzlers habe Anlaß zu großer Beunruhigung gegeben. Die Liberalen hätten ihrem Innern Ausdruck gegeben über eine Politik, die Großbritannien zu einem Werkzeuge französischer Angriffslust unter ähnlichen Umständen von einem Mitglied des konservativen Kabinetts getan worden, so hätte die liberale Partei sie bestig verurteilt. Die Zuschrift fährt fort, daß Liberale alle Klassen und nicht allein Liberale gegen eine Politik Widerspruch erheben müßten, die Deutschland seinen Anteil an der kolonialen Welt vorenthalte.

### Politische Übersicht.

**Die Grundsteinlegung des neuen deutschen Botschaftspalais in Petersburg** fand am Montag in Gegenwart des deutschen Botschafters und sämtlicher Mitglieder der deutschen Botschaft und der bayerischen Botschaft statt. Der Bauplatz war mit deutschen und russischen Flaggen und Girlanden geschmückt. Nach einem feierlichen Gebetsdienst vollzog der Botschafter die drei ersten Dammeröfen, indem er den Wunsch ausdrückte, daß bei beiden Herrschern, unter deren Regierung der Bau begonnen worden sei, eine lange und glückliche Regierung beschließen möge, daß über diesem Saule Gottes Segen ruhen möge und daß in ihm stets erspriehliche Arbeit geleistet werde zum Wohle der beiden benachbarten Reiche und zur Pflege guter Beziehungen zwischen ihnen. Nach dem Botschafter führten der bayerische Gesandte, der Vertreter der Kaiserin, der Sekretär der bayerischen Botschaft, die Grafen Pourtales und der Bauleiter Ingenieur-Architekt Johannes Stender sowie die Baunternehmer Dammeröfen aus. In den Grundstein wurden eine Urkunde über die Geschichte des Hauses, ferner Landesmünzen und drei Exemplare der deutschen Petersburger Zeitung eingeschmarrt.

Eine englische Erklärung zu dem deutschen Bagdabahninteressen. Die halbhoisige „Westminster Gazette“

schreibt in Gemüderung auf einen Artikel der „Posten Zeitung“ über die Goltzfrage der Bagdabahn, in dem gesagt war, daß in dieser Frage nicht nur durch englisch-türkische Abreden eine Entscheidung herbeigeführt werden könne, folgendes: Wir haben nicht die Absicht, deutsche Interessen zu ignorieren. Wir nehmen nicht an, daß wir die Frage der letzten Bahnstrecke durch Verhandlungen mit der Türkei allein lösen können. Wir sind bereit, was wir hoffen können, ist, daß, wenn wir einen für die Türkei annehmbaren Plan haben, er nicht unannehmbar für Deutschland sein wird. Nichts ist im Interesse beider Mächte mehr zu wünschen, als daß wir eine Frage lösen werden, die eine Quelle diplomatischer Reibungen ist, welche außer jedem Verhältnis zu der wirklichen Bedeutung der Frage stehen. Beziehen. Die angekündigte liberale und sozialistische Kundgebung zugunsten des allgemeinen gleichen Wahlrechts und des obligatorischen Schulunterrichts führte am Dienstag etwa 100000 Personen nach Brüssel. Seit vormittags 10 Uhr bewegte sich der Zug nach der Vorstadt St. Gilles, wo Massenversammlungen stattfanden. Die Truppen der Garnison sind konzentriert, etwa 30000 Gendarmen sind aus dem Lande zurückgezogen.

**Frankreich.** Die antimilitaristische Bewegung nimmt weiter zu. Täglich finden Versammlungen statt, an denen Tausende teilnehmen. Wie festgestellt ist, huldigt ein großer Bruchteil der Mannschaften antimilitaristischen Grundgedanken. — Die Geschworenen in Douai fällten das Urteil über etwa 300 Anger, die wegen der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs verurteilt wurden. Sechs Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen in der Dauer von einem Monat bis zu vier Jahren verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

**Ausland.** Die Sonderkommission für den Kriegsschiffbau beschloß am Montag unter dem Vorhitz des Vizepräsidenten Admirals Duboué, in Rücksicht auf die veränderte internationale politische Lage die nachträgliche Bewilligung von 12 Millionen Rubel für Dreadnoughts bei der Reichsbank zu beantragen. Der Ministerrat wird sich am Donnerstag mit dieser Frage beschäftigen.

**England.** Die Ferien des englischen Unterhauses werden, wie Lord George in der Montagssitzung mitteilte, vom 18. August bis zum 24. Oktober dauern.

**Portugal.** Von der konstituierenden Versammlung wurde am Montag ein Kommissionsantrag angenommen, der sich für die Wahlbarkeit der republikanischen Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik am 10. d. M. vornehmen werden, vorausgesetzt, daß die Verfassung am 12. angenommen wird.

**Türkei.** Auf Beschluß des türkischen Ministerates erhielt der Botschafter von Janina die Weisung, die in der Umgebung von Argocastro noch verbliebenen 300 Albaner zum letzten Male zur Unterwerfung aufzufordern. Die bereitwilligen Truppenbetätigten würden sonst wiederum zum Angriff übergeben.

Nach einer Verlesung des Werts von Manakoff hielten zwei aus je einem Feldwebel und einem Soldaten bestehende Patrouillen zweier türkischer Posten an der türkisch-griechischen Grenze bei Köstöz in einer Hinterhalt von Briganten. Die beiden Feldwebel und ein Soldat wurden getötet. — Wegen der unzulässigen Agitation, die auf Krete betrieben wurde, das das Ministerium des Innern am 2. d. M. Ende August abläuft, hat die Botschaft der Botschafter bei den Kreteinschüßern beauftragt, zur Wahrung der Rechte der Türkei entsprechende Schritte zu unternehmen.

**Perisien.** In der perisien Hauptstadt sind nach einer Meldung aus Teheran vom Montag die französischen Berater der Ministerien des Innern und des Justiz eingetroffen.

**Sibirien.** Der Minister des Innern Chan-Ghi, Prinz von Sü, ist zum Kolonialminister an Stelle von Chou-Ghi ernannt worden.

**Mittel- und Nordamerika.** Zum Präsidenten von Haiti hat der Kongress, wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, General Leconte einstimmig gewählt.

Präsident Taft hat sich entschlossen, die Ratifikation der Schutzverträge gegenwärtig nicht in einer außerordentlichen Tagung zu betreiben, da er eingesehen hat, der Versuch, den Senat jetzt verhandeln zu lassen, könnte eine lange Debatte und schließlich die Annahme der Verträge in geänderter Form herbeiführen. Der Präsident ist unternommen worden, daß zahlreiche Sensoren an seiner Hand in Mount Airy, North Carolina, haben, in der er das Land auffordert, seinen moralischen Einfluß dazu zu verwenden, den Senat zur Ratifizierung der Verträge zu veranlassen. Um nicht auch andere zu entfremden und die Ratifikation weniger sicher zu machen, ist Präsident Taft, wie gemeldet wird, zu dem Entschluß gelangt, den Kampf für die Schutzverträge jetzt nicht aufzunehmen.

### Deutschland.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser nahm gestern vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Nachmittag unternahm der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge in einer großen Anzahl von Automobilen und Wagen eine Spaziersfahrt über Wilhelmshöhe hinaus nach dem bei Ehen gelegenen Effigberg. Erst in später Abendstunde wurde die Rückfahrt angetreten.

(Vizeadmiral Paschen) scheidet, nach der „Danz. Anz.“, zum Herbst aus seiner Dienststellung als Direktor des Allgemeinen Marine-Departements aus.

(Die reichsländische Regierung) hat nach Pariser Blättern dem ehemaligen nationalpolitischen Deputierten Oberstleutnant Kousset, welcher an dem von der Vereinigung Souverain français veranstalteten Besuche der Schlachtfelder bei Metz teilnehmen und dort Vorträge halten wollte, verboten, die Reichslande zu betreten.

(Der englische Spion.) Das Reichsgericht hat auf Antrag des Oberreichsanwalts die Vorunter-

suchung gegen den in Bremen verhafteten Engländer wegen Spionage zugunsten einer fremden Macht eröffnet und die Fortdauer der Untersuchungshaft wegen Fluchtverdacht und Stollungsgefahr angeordnet.

(Mit der bayerischen konservativen Vereinigung), die vor einigen Wochen so pomphaft angekündigt wurde, scheint nicht viel zu werden. Nachdem man den Mißerfolg gesehen hat, findet man jetzt an, man wolle von der Gründung einer Partei zunächst absehen, bis die Reichen der Konservativen sich verstärkt hätten, und fordert nur in einem Aufruf zum Beitritt auf. Ursprünglich sollte die neue Vereinigung, wie dem „Frankischen Kurier“ aus unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, schon bei den kommenden Reichstagswahlen als Partei eingreifen. Dieser Zweck ist nicht erreicht, dies liegt an dem gefundenen Sinn der bayerischen Bevölkerung, die von einer Partei nach dem Muster der preussischen Junker nichts wissen will. Die konservative Vereinigung hat sich alle Mühe gegeben, Anfänger und Freunde zu gewinnen. Der Versuch ist aber mißglückt, und jetzt kommt es nur darauf an, sich einen möglichst guten Abgang zu schaffen.

### Provinz und Umgegend.

† Acherleben, 16. Aug. Am 19. und 20. August tagt hier der Verband für das Fortbildungsschulwesen in der Provinz Sachsen. Rektor Lohmann-Hale spricht über die Schwierigkeiten bei Einrichtung von Fortbildungsschulen in kleineren Orten und ihre Beseitigung. Rektor Pfeiffer-Weichensfeld hält einen Vortrag über Wege und Abwege der Jugendpflege an der schulentlassenen männlichen Jugend: Wie läßt die Fortbildungsschule in zweckmäßiger Weise Jugendpflege? Wahrscheinlich wird der Oberpräsident von Segel an der Tagung teilnehmen. Unter den Angemeldeten befinden sich viele Bürgermeister und Stadträte verschiedener Städte.

† Bernburg, 16. Aug. Gestern wurde hier der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Hennig wegen Unterschlagung verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um 30000 M., doch soll die Summe noch größer sein.

† Quedlinburg, 15. Aug. Heute früh wurde die 18-jährige Verkäuferin Martha Wingerzahn aus Acherleben in dem hochmuthigen Wodewarengeschäft befindungslos am Boden liegend aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß kurz nach sieben Uhr ein Herr, der in dem Geschäft bereits tags vorher Kleingewand gekauft hatte, den Laden betrat und eine Kranatte zu kaufen wünschte. Während das junge Mädchen ihn bediente, öffnete der Mann die Kasse und entnahm ihr etwa 20 M. Als die Verkäuferin ihr darüber zur Rede stellte, gab er ihr einen Faustschlag in das Gesicht und einen Tritt vor den Leib, so daß sie betäubungslos niederfiel. Als das Mädchen aufgefunden wurde, war der Attentäter verschwunden. Bisher hat man keine Spur nicht entdecken können.

† Mosel b. Zwidau, 15. Aug. Ein schlimmes Ende nahm in der Nähe unseres Ortes der Ausflug einer Kinderaufsichtsgesellschaft aus Meerane. Als die 12 Personen zählende Gesellschaft in einem Stremel die ziemlich steil abfallende Straße bei der Forellennühle hinabfuhr, verlagte das Schleiß des Wagens, und dieser sauste mit voller Wucht gegen das Haus des Fleischermeisters Pöppel. Bei dem Anprall wurde eines der beiden Kutschpferde getötet, und die Insassen wurden aus dem Wagen hinausgeschleudert. Die Frau des Fleischermeisters Schumann aus Meerane lag bei dem Sturz so heftig auf, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt und betäubungslos liegen blieb. Die Insassen eines zufällig vorbeifahrenden Automobils nahmen sich der Verunglückten an und brachten sie nach Zwidau ins Krankenhaus. Hier starb die Frau kurz nach ihrer Einlieferung.

† Schwewe, 15. Aug. In dem Dorfe Säch entstand in der vergangenen Nacht Großfeuer. Sechs Wohnhäuser mit den zugehörigen Scheunen und Hintergebäuden sind eingeeäschert. Die Ernteeoräre und viel Vieh ist mitverbrannt. Die Ursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

† Meuselwitz, 15. Aug. Die 70 Schloffer und Decker der Eisengießerei von Hemmer & Holz A. G. haben heute nach dreiwöchigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen. Der Stundenlohn wurde um 2 und 3 Pf. erhöht. — Der Mechaniker Kurt Gensch von hier verlor die Gemalt über sein Motorrad und prallte an einen Briefkasten. Die Lenkstange drang ihm tief in den Leib; außerdem erlitt er eine schwere Verletzung am Kopf. Er wurde nach Altenburg ins Krankenhaus geschafft. — Am Montagabend brannte die Malzfabrik im preussischen Nachbardorfe Witz in dem neueren Teile vollständig aus.

### Die Streikbewegung in England.

Die Besichtigungen der englischen Regierung und ihre ausgedehnten Maßnahmen zur Bekämpfung der Streikausbreitungen sind nur allzu gerechtfertigt, wie aus den vorliegenden Meldungen zur Genüge hervorgeht: London, 14. August. Die Lage im Auslande der Fabrikarbeiter zeigt hier heute nachmittag keine Besserung. Mehrere tausend Arbeiter sind wegen

der Entlassung einiger Ausländer durch die Hafenbehörde wieder in den Ausstand getreten. Die Leute sind auch erregt darüber, daß sie zur Arbeit zurückkehren sollen, während der Ausstand in Liverpool im Wachsen begriffen ist. Die industrielle Lage in London-Südost ist andauernd ernst. Im Stadtteil Westminster sind sich die Arbeiter auf den Ausstand. Die Eisenbahner von Lancashire und Swabia haben sich in einer Resolution für einen nationalen Streik ausgesprochen. Auch in Schottland haben sich die Eisenbahner verschiedener Bezirke der Ausstandsbewegung angeschlossen.

London, 14. August. Die Behörden von Birkenhead haben um die Entlassung von Truppen gebeten. In London hat heute eine Zusammenkunft der Vertreter der großen Eisenbahngesellschaften stattgefunden. In der Versammlung herrscht die einmütige Auffassung aller, daß die Eisenbahner, die darauf abzielen, den Vertrag, unter welchem die Leute jetzt arbeiten, aufzuheben, Widerstand zu leisten. Die Gesellschaften sind den Vertrag eingegangen auf Grund des Handelsamts, und es herrscht die Meinung, daß das Amt nicht die geringe Verantwortung übernehmen sollte, die Leute zu zwingen, ihren Vertragsverpflichtungen nachzukommen.

London, 14. August. Nach heute abend aus verschiedenen Teilen des Landes eingehenden Meldungen hält die Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern an. In Bristol sind 600 Eisenbahner ausständig. In London sind 1000 Eisenbahner ausständig. In Liverpool sind 1000 Eisenbahner ausständig. In Manchester sind 1000 Eisenbahner ausständig. In Glasgow sind 1000 Eisenbahner ausständig.

London, 15. August. Die Lage in den Londoner Dock's ist noch wenig verändert; es besteht nur geringe Hoffnung, daß die Arbeit in der nächsten Zeit im ganzen Umfang wieder aufgenommen werden wird. Der Streik der Eisenbahner in Glasgow ist gänzlich geendet.

Liverpool, 14. August. Heute nachmittag und abend ereignete sich hier eine Anzahl von Feuersbrünsten, deren gefährlichste im Geschäftsgebäude der Schiffbauvereinigung ausbrach, das ausgebrannt wurde. Man nimmt an, daß die Ursache ein Defekt an der Heizanlage war.

Liverpool, 14. August. Der Bürgermeister Sir Thomas Hughes wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Die Ausständigen griffen heute nachmittag einen Brotwagen an und plünderten und verwißelten das Rathaus und das Polizeipräsidium. Soldaten schritten die Aufrechter. In Birkenhead haben sich 7000 Hafenarbeiter dem Streik angeschlossen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Ausständigen und der Polizei. In Flint's Bay freuten die Arbeiter auf den sohlenleichten, infolge dessen können keine Schleppdampfer in See gehen.

London, 15. August. Während des Wiederausbruchs der Unruhen in Liverpool mußte Militär herbeigerufen werden. Wie gemeldet wird, haben die Truppen von der Schutzpolizei Gebrauch gemacht.

Liverpool, 15. August. Das Justizkomitee hat den Generalstreik für sämtliche Transportarbeiter, einschließlich der Eisenbahnangestellten verurteilt.

London, 15. August. Es heißt sich, daß die Truppen in Liverpool den Mob von der Schutzpolizei Gebrauch gemacht haben. Die Aufrechter verurteilt, Privathäuser zu zerstören und zu plündern. In den Höfen verborgen, bewahren sie die Soldaten mit Flakchen und verwundeten mehrere von ihnen. Darauf gaben die Truppen eine Anzahl Säulen ab und rückten mit aufgeschlagenen Bajonetten gegen die Angreifer vor. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt, die Verhandlungen wurden vorgenommen. Es heißt, daß die Aufrechter nicht zu den Ausständigen gehören.

Liverpool, 15. August. Die Unruhen in der verflochtenen Nacht wurden ausschließlich von den unruhigen Elementen eines der schlimmsten Quartiere hervorgerufen. Dabei begann der Mob Privathäuser zu plündern und zu zerstören. Nachdem Militär requiriert worden war, das mit aufgeschlagenen Bajonetten vorging

und Schreckschüsse abgab, wurde gegen zwei Uhr nachts die Ordnung wiederhergestellt. In den Soldaten wurden früher vermutet, viele Schutzleute und Ruhestörer leichter verletzt.

Newcastle, 15. August. Die Eisenbahner beschlossen, die Beförderung von Waren abzulehnen, die von Streikplätzen kommen oder nach solchen gehen. In Durham, 15. August. Infolge Wiederausbruchs der Unruhen in Durham verzögerte sich die Kohlenlieferung der Arbeit auf dem Amerikaner „Wildelphia“, der Wittmoth nach Newort abgeben soll, wenn ihnen nicht ein Sonderpergon für die Tonne bewilligt wird. Die Güterpächter drohen gleichfalls mit dem Ausstand.

Leicester, 15. August. Gestern beschloß die Nationalkongress der Eisenbahner, eine Bewegung zur Erzielung einer Lohnverhöhung einzuleiten und, solange der Ausstand nicht empfohlen wird, es abzulehnen, die Arbeit anderer, im Ausstand stehender Eisenbahnergruppen zu übernehmen.

### Vermischtes.

(Weim Baden erkrankt.) In Mannheim wurden am Montag vormittag im Rhein zwei erkrankte Soldaten gefunden. Sie wurden als die des 41-jährigen Wertmeisters Schleich und seines 20-jährigen Sohnes Karl erkannt. Beide hatten am Samstag abend im Rhein gebadet. Der Sohn war in eine Untiefe geraten und drohte zu ertrinken. Bei dem Rettungsvorgang, bei dem der Vater mit dem Sohn zu ertrinken drohte, wurde der Vater erkrankt, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, am Sonntag innerhalb des Stadtgebietes sechs Verurten.

(Die erste Erbschaft.) Nach Wachenheim in der Pfalz fiel dieser Tage der größte Teil einer Erbschaft von 10 Millionen Mark. Der Erbschaftsbesitzer ist der Reichsminister Herr von Helldorf, der am 15. August Wachenheim geerbt hat. Der Vermächtnisnehmer ist der Reichsminister Herr von Helldorf, der am 15. August Wachenheim geerbt hat. Der Vermächtnisnehmer ist der Reichsminister Herr von Helldorf, der am 15. August Wachenheim geerbt hat.

(Das Verinden Salomons.) Der den russischen Minister des Äußeren Salomon behandelnde Arzt, Dr. Max Turban, hat bei seinem Patienten einen Eiterherd im Brustraum als Folge der überstürzten Operation eingetrotten. Es ist in der Nähe der zwischen Irland und Spitzbergen gelegenen Insel Jan Mayen vom Kapitän der „Kronprinzessin Cecilie“ aufgegeben und meldet vorzügliches Wetter ohne Nebel und Eis auf der ganzen bisherigen Verreisungsstrecke. Während alle früheren Verbote der drahtlosen Telegraphie in den nördlichen Breiten aufgegeben wurden, erfolgte man hier zum ersten Male eine ungewöhnliche Reichweite im höchsten Norden Europas.

(Der Sad-Hut.) Nachdem die Damen schon so ziemlich alles auf dem Kopf getragen haben, was sonst am weitesten dorthin gehört, Wochtschöpfe, Lampenschirme, Fächerchen und homerische Hüte, kommt im nächsten Schritt noch etwas Neues hinzu. In England hat man den Sad-Hut erfunden. Er sieht so aus wie eine über den Kopf gestülpte „Gretchenhaube“, wie man sie bis jetzt an langen Schürzen über den Arm trug. Dieser Hut enthält aber auch tatsächlich mehrere verborgene Sachen, worin keine Trägerin ihr Vorwonne, ihre persönlichen, Taschentuch, Spiegel und andere wichtige Kleinigkeiten aufbewahren kann. Man hofft, mit der Zeit auch größere Dinge, wie Kleider, Kind und Amme, Schlafwagen u. s. f. in den Hüten unterzubringen. (Der entlarvte Kruppel.) Eine des Humors nicht entbehrende Szene spielte sich kürzlich in der Straße unter den Linden in Berlin ab. Ein den Berlinern wohlbekannter alter Straßenbändler, der auf der Brust ein Schild trug, auf dem zu lesen war: „Blind, gekümmert und fast verendend“, und sich von einem Fährer

begleitet ließ, erhielt von einer Dame ein Almosen. Ein „Kontinent“ sah dies und beschloß, in seinem Reide den „gekümmerten Blinden“ der Werkellung. Dieser vermaß darüber sein Gebreden dällig, räumte dem Fährer huldig nach und verprügelte ihn aus Leibeskräften. Dabei verlor der „Blinde“ seine Kräfte, und man konnte die Wahrnehmung machen, daß es mit der Gebrat des „Blinden“ ebenso abgestellt ist wie mit seinen Nerven. Den rautelnden Vindemplag, wieweil der aus der Hölle gefallene Stimulant nunmehr wieder über einnehmen können.

(Im Streit erschlagen.) In Nürnberg hat ein Säger, der mit mehreren Männern nachts auf dem Steinweg in Streit geriet, einen daran unbeteiligten 19-jährigen Linderer mit einem herbeigeholten Prügel durch einen Stich auf den Kopf tötet. (Ein Calzburger Tourist.) Namens Jiegler, ist im Winter in den Zillertaler Alpen beim Gelweisjuchen abgestürzt und tot liegen geblieben. Oberleutnant Gustav Münzer, von den Landesfähnen, der kürzlich bei der Hochtour auf den Col Gaurio bei Vofraun verunglückte, ist den ersten beiden schweren Verletzungen im Militärspital in Trient erlegen.

(Von der blauen Waffe.) Mühle am Sonntag in der Greifswalder Straße in Berlin ein Schutzmann Gebrauch machen, der von einem Arbeiter angegriffen wurde. Ein Chauffeur ließ einen Fährer, der nicht bezahlen konnte, polizeilich fesseln. Als der Beamte den Mann festgenommen hatte, fand der 21-jährige alte Arbeiter Hermann Marquardt aus der Potsdamer Straße hinzu und verurteilte den Verhafteten mit Gewalt zu befreien. Als ihm dieses nicht gelang, warf er dem Schutzmann einen Wadentopf vor die Brust, worauf der Angegriffene den Säbel zog und den Angreifer mit fünf Stößen über den Kopf kampfunaufähig machte. Der Schwerverletzte wurde zunächst nach der Infirmerie in der Gaudystraße gebracht und später in Haft gehalten.

(Ein ungewöhnlicher Fund.) Mühle am Sonntag in der Greifswalder Straße in Berlin, der in der Villenkolonie Grünwald ein Badetand, das Wertpapier in Betrage von 2800000 Mark enthielt. Er begab sich mit seinem Fährer sofort nach dem Amts Bureau und meldete ihm an. Kurz darauf erschien der Fährer, ein in der Kolonie ansässiger Fährer. Sein Fährer war groß, als ihm eröffnet wurde, daß die Wertpapiere soeben abgegeben worden seien. Der erkrankte Fährer konnte alsbald eine Wohnung von 500 Mark entgegennehmen. (Zu dem Automobilunglück des Prinzen Heinrich.) Wie aus Kloppeburg gemeldet wird, ist das Verinden des Chauffeurs des Prinzen Heinrich noch unverändert, jedoch hoffen die Ärzte, ihm am Leben zu erhalten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Köhner in Merseburg.

### Reklameteil.

**Manoli**  
Cigarettes  
Specialität  
Dandy  
Meine kleine  
La fleur

### Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

**Zodes-Anzeige.**  
Dienstag abend verschied nach kurzen Leiden unser lieber Vater im Alter von 8 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde

**Familie August Müller.**  
Merseburg, 16. August 1911.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 8 Uhr von Worum 11 aus statt.

Seit fast 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe

**Annemarie.**  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Paul Jülich und Frau.  
Merseburg, den 16. Aug. 1911.

### Anzeigen für Mücheln und Umgegend.

**80 Rutschwagen**  
neue, mod. u. wenig geb. Landauer Bactons, Kumpes, Rutschiers, Sagg. u. Pomwagen, Dogcart, nur 1a Fabrikate und Geschirre. Verlin, Luisenstr. 21. S. Hoffschulte.

**Brennspiritus Marke „Herold“**

30 Liter (32 1/2 Pf.) 90 Vol. %  
95 Vol. % (32 1/2 Pf.)  
32 Pf. für Kochzweck

Überall erhältlich!  
Nur durch die Spiegelsche für Merseburg, Berlin u. Potsdam.  
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

**Jetzt billiger**

### Bekanntmachung.

Die Christinenstraße wird von Donnerstag den 17. d. M. ab vom Neubau Knauth bis zum Rosental bis auf weiteres für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Ferner wird die Globigauer Straße von Freitag den 18. d. M. ab von der Annen- bis zum Gartenstraße für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt. Während der Sperre der Globigauer Straße wird die Leichterstraße für den Verkehr freigegeben.

Merseburg, den 16. Aug. 1911.  
Die Polizeiverwaltung.

### Ein Bautischler

zum Zieren einsehen (Türanschlag) für längere Beschäftigung sofort gesucht. G. Malbricht, Halleische Str.

### Einem Glasergehilfen

zum Regalen stellt sofort ein G. Malbricht, Halleische Str.

### Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser

4 semestr. Hoch- u. Tischschule  
Staatskommissar.

Bruno Claus, Halle a. S., Strasse 85  
Regen-, Sonnen- u. Gartenschirme  
aus eigen Fabrik  
Reparatur, j. Art.  
Ueberziehen  
a. Wunsch i. 1 Std.  
Engros u. en. detail. Rabatt-Sp.-Verein.

### Zeitungs-

### Matulatur

wird um damit zu räumen, in halber und ganzen Betrieben zu bedeutend ermäßig. Preisen abgegeben im Verlag d. „Correspondent“.

**Globin**  
bester Schuhputz

In grossen Dosen a 20 Pf. überall zu haben.

# Ernte-Geschenke.

Als besonders geeignet empfehle ich zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Mousseline, Washstoffe, Tuche und Buckskins, Schürzenstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Hemden, Bettbezüge, Handtücher, Bettdecken, Tischdecken, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen, Taschentücher, Strickwesten, Unterjacken, Blaudrucks, Gingham etc.

Einzel-Roben und Roben knappen Masses zu bedeutend reduzierten Preisen.

Hervorragend billige Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

### Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.  
Donnerstag, 17. Aug. Anfang 8 1/4.  
Gastspiel des Königl. sächs.  
Hofschauspielers

**Alfred Meyer**

vom Hoftheater in Dresden

und

**Fanny Meyer-Musäus.**

Die

**Schulreiterin.**

Salonlustspiel in 1 Akt v. Bohl.  
In Szene gef. vom Reg. Start.

Personen:

Gäfar v. Wedding v. Spennrath.

Baroness Eucie

von Nietoch

Engelhardt von

Meininghausen

Otto, Diener

Sanny Meyer-Musäus.

Alfred Meyer.

Zum Schluss:

Die

**Hochzeitsreise.**

Lustspiel in 2 Akten von Benedix.  
In Szene gef. vom Reg. Start.

Personen:

O. Lambert, Prof. v. Spennrath.

Antonie, f. Frau

Edmund, Kamml. v. Tormin.

Hahnensporn,

Stiefelhuber

Guste, Boie

Sanny Meyer-Musäus.

Alfred Meyer.

Nach dem 1. Stück 15 Min. Pause.

Gastspiel-Preise.

Vorverkauf bei An der Abend-

Kfm. Frabner

Sperkts 1,50

1. Platz 1,00

2. Platz 0,40

Dubb.-Bil. mit Zuschlag (Sper-

kt 50, 1. Platz 30 Pf.) gültig.

Kasseneröffnung 7 1/2. Anfang 8 1/4

**Rechnungs-**  
**Formulare**

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets

vorrätig

Buchdruckerei Th. Häfner,

Merseburg.

## Weisse Wand.

Freitag den 18. August  
**Wiedereröffnung**

meines Theaters mit nur wie bekannt gediegenem

Programm. Anfang abends 6 Uhr.

Sonnabends 5 Uhr.

Sonntags 3 Uhr.

Die Direktion.

Die endgültigen Entwürfe der vom 1. Oktober 1911 ab gültigen Fahrpläne der Königl. Eisenbahn-Direktionen Halle a. S. und Magdeburg liegen während der Geschäftsstunden im Komptoir des unterzeichneten Vorstehenden zur Einsicht der Interessenten aus. Verkehrs-Bereit für Merseburg u. Umgegend G. v. Thiele, Stadttrat, Vorstehender.



für Familiengebrauch und Handwerker sind unfehlbar die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähgeschäften und zur modernen Kunstnäherie. Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Neelle Garantie. Unterricht gratis.  
**Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.**  
**Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.**  
Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt.

**Prima blumiges, süßes Wiesenheu**  
offert billigst nur in  
**Ed. v. Beichnidl, Halle a. S.,**  
Magdeburgerstr. 6. 11  
Telefon 827.

## Zur Jagd

die renommiertest. Marken pa. geladener  
**Jagd-Patronen,**  
**groß. Jagd-Rucksäcke**  
mit Gummifutter  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwarenhdlg. Fernruf 388.

## Blasenleiden

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahn. Kopfschmerzen u. jede Zeit z. Arbeit u. z. Leben verl. Ich hatte ein veraltetes u. Nierenförmige, stehende Darmträgheit, infolge dieser Leiden wurde. Am Arzt. Hat trauf ich Ur-  
sachlicher Mart-Sprudel, Gar-  
quelle (Sod.-Eisen-Mangan-Koch-  
salzquelle). Schon nach 3 Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabscheidung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitdem. Ich trinke den Mart-Sprudel jetzt tägl., habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt. Dr. v. B. Arzt. mein empf. Fl. 95 Bgl. bei Rich. Kupper u. Reing. Riege, Drogerien.“

### Verein der Gastwirte

von Merseburg u. Umgegend.  
Donnerstag den 17. August,  
nachm. 3 1/2 Uhr.

**General-Verammlung**  
im Ratseller. Der Vorstand.

**Gasthof Pretzsch.**

Seute  
**Schlachtfest.**  
Abends 8 Uhr: Weißfleisch,  
2. Pöndler.

**Dauers Restauration.**

Seute  
**Schlachtfest.**

**Deutscher Kaiser.**

Donnerstag **Schlachtfest.**

Solider, jung, Mann (17 Jahre alt) aus guter Familie und mit Mittelschulbildung

**sucht in einem Kontor leichte Beschäftigung,**  
entf. auch ohne Vergütung. An-  
gebote unter Chiffre 8 100 an  
die Exped. d. Bl.

Nicht zu jung  
**Schreiber**

mit guter Auffassungsgabe für  
die Expedition gesucht  
Paul Marschke & Co.

Klinter, zuverlässigen  
**Laufburschen**

suchen per sofort  
Paul Marschke & Co.

**Ordentl. Hausbursche**

im Alter von 15 bis 17 Jahren  
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Väterlebrling** findet gute  
Aufnahme.

H. Rattermann, Halle a. S.,  
Gr. Steinstraße 31.

Suche zum 1. Okt. 30. September  
suche für mein Modenparageschäft

**eine 1. Verkäuferin und eine**

**2. Verkäuferin evtl. Lernende**  
welche in der Schneiderlei etwas  
erfahren ist. Schriftliche Offerten  
mit Zeugnisabschriften und Ge-  
haltsanprüchen erbeten.

**C. A. Strefner.**

Suche Köchin, Stuben-, Haus-  
güter, Mädchen, auch f. Hütter-  
güter, Mädchen f. einzl. Ehepaar,  
Mädchen nach Berlin, Mädchen  
und Knechte für hier u. auswärts  
Frau Gertrude Langenheim, gen.  
Stellenvermittl., Schmale Str. 18.

**Einfache Jungfer**  
zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht.  
Nähen und Wännen Bedienung.  
Merseburg, Ober-Altenburg 1.

Ein ordentl. tüchtiges  
**Zimmernädchen**  
wird bei hohem Gehalt zum  
15. Sept. gesucht Müllers hotel.

### Älteres zuverlässiges Mädchen

bei hohem Lohn per 1. Okt. gesucht  
Frau Maurermeister Günther,  
Breuerstr. 22.

**Älteres Mädchen**  
mit guten Zeugnissen zum 1. Okt.  
gesucht  
Zammkr. 4. pt.

Ein sauberes, ehliches Mädchen,  
nicht unter 18 Jahren, wird zum  
1. Okt. gesucht. Zu melden mit  
Buch bis nachm. 5 Uhr  
Delgrube 9, 1 Treppe.

Suche ein  
**tüchtig. Mädchen**  
(nicht unter 18 Jahren) für Küche  
und Haus zum 1. Oktober.  
Frau Dr. Witte, Franhausstr. 4.

Ein älteres, zuverlässiges  
**Mädchen**

sucht zum 1. Oktober  
Schweizer Agnes, Seffnerstr. 1.

Zum 1. Okt. suche ich ein in  
Küche und Hausarb. erfahrenes  
**älteres Mädchen**

mit guten Zeugnissen  
Frau Dr. Schmidt, Dampfpfeil 6.

Ein fleißiges Mädchen zum  
1. Oktober gesucht. Zu erfragen  
Rohmarkt 9, im Laden.

Suche zum 1. Oktober ein  
**junges Mädchen**

welches Kochen erlernen will und  
**ein Dienstmädchen.**

Frau W. Großke, Post, Reichshalle,  
Rauburg a. S., Lindenstr. 12.

**Sauberes, ehliches Dienstmädchen**  
wird zum 1. Oktober gesucht  
Gothardstr. 28.

**Ordentliches Dienstmädchen,**  
nicht unter 18 Jahren, bei hohem  
Lohn, oder Aufwartung für den  
ganzen Tag sofort gesucht  
Frau M. Knecht, Gartenbergstr. 1.

Suche z. 1. Okt. nicht zu junges  
**Dienstmädchen**

Frau Ag. Regel, Meindauer Str. 5.

**Zuverläss. ig. Dienstmädchen,**  
15-16 Jahre, z. 1. Okt. ev. früher  
gef. Zu melden Freitag nachm.  
4-7 Uhr Johannisstr. 15, Kontor.

Ein ordentl. Dienstmädchen  
per 1. Oktober gesucht  
Burgstr. 13, part.

**Ordtl. saub. Dienstmädchen,**  
entl. vom Hauße, 1. Okt. gesucht  
Weißeauer 9, 1.

**Saubere Frau als Aufwartung**  
für 2 Vormittage wöch. sofort ge-  
sucht Frau Bollner, Markt 31.

Eine ehliche, laubere  
**Aufwartung**

gesucht Weisenfelder Str. 34, II.

Für sofort eine  
**Aufwartung**

gesucht Outenbergstr. 27, pt.  
Stierz eine Zeilage

Deutschland.

(Die moralische Stümpung der „Post“) in der Marokkoangelegenheit hat nicht dahingeführt, daß dieses bisher freiconservative Blatt andere Seiten aufzieht. Vielmehr tut es jetzt so, als wenn es sich über die deutschen Blätter entsetze, die ihr unpatriotisches Verhalten entsprechend gerügt haben.

(Durch den Tod des Zentrums abgeordneter Hug) ist für den Reichstagswahlkreis Konstantz-Überlingen eine Reichstagsersatzwahl notwendig geworden, die, wenn sie noch vor den Neuwahlen stattfinden sollte, für das Zentrum jedenfalls eine recht harte Nuß werden würde.

(Wilderung des Militärpostkots.) Das Garnisonkommando der Stadt Milheim (Ruhr) teilte dem Verbands der Brauereien des Niederrheinischen Industriebezirks mit, daß in Zukunft von der Verbindung eines bayerischen Militärpostkots über lokale Wirtschaften, deren Räume vorübergehend für Versammlungen der Sozialdemokratie oder der freien Gewerkschaften bereitgestellt, abgesehen werde, wenn die Veranstaltungen vorher dem Garnisonkommando angezeigt werden und die Wirte am Veranlassungstage den Soldaten das Betreten des Lokals durch ein schriftliches Verbot verweigern.

(Der Herr Abgeordnete Lattmann) hatte den Freisinnigen für den Wahlkreis Schweseg-Schmalalben ein Schutz- und Trugbündnis für die Stichwahl angeboten, daraufhin aber von den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei für den genannten Wahlkreis, Herrn Dr. Ehr., eine ablehnende Antwort erhalten, wie das ja nicht anders zu erwarten war.

seine Partei diesmal selbst in die Stichwahl kommen werde. Die Deutschen Sozialen des Herrn Raab, des jetzigen Vertreters von Schweseg-Schmalalben, sind über die Antwort Ehr.s begrifflich sehr verstimmt und schreiben jetzt: „Die Wählerkraft des Kreises wird schwerlich geneigt sein, die Vertretung ihrer Interessen einer Partei anzuvertrauen, die nach einem klaren Selbsturteil von der Börse ausgehalten wird.“

(Weitere Erfolge des Hanjandbes.) Wie gemeldet wird, ist der Bomburger Gewerbeverein in Homburg v. d. Höhe mit mehr als 400 Mitgliedern korporativ dem Hanjand beigetreten. Auch der Verband der deutschen Waffenindustrie, der auf seinem 4. Verbandstage in Gotha die Frage des Waffenverkaufsens verbandelte und nachdrücklich die Förderung der Exportinteressen der Waffenindustrie verlangte, hat dem Hanjand seine volle Vertrauen ausgedrückt.

(Infolge der guten Leistungen) des neuen Einienzschiff „Thüringen“, das am 1. Juli in Dienst gestellt wurde, hat die Pfleiengeellschaft „Weser“ in Bremen, welche auch das erste auf einer deutschen Privatwerft überhaupt gebaute deutsche Einienzschiff vom Dreandougt-Typ, die „Wesfalen“, hergestellt hat, vom Reichsmarineministerium einen Auftrag auf ein neues Einienzschiff des Gtatsjahres 1911 erhalten.

(Politische Vereinigung der sächsischen Reserveoffiziere.) Nach dem „Berl. Tabell.“ gibt das sächsische Kriegsministerium den sächsischen Bezirkskommandos von dem Erlaß des Herrn v. Heeringen vollinhaltlich Kenntnis, und diese versenden an ihre Reserveoffiziere kennzeichnete Schreiben, die zunächst wörtlich den Erlaß des preussischen Kriegs-

ministers mitteilen und dann aus eigenem hinzufügen: „Infolge sächsischer kriegsministerieller Verordnung vom 21. Juli 1911 Nr. 2135 A wird vorstehende auszugsweise Abschrift der preussischen kriegsministeriellen Verordnung zur Kenntnis gegeben.“

Volkswirtschaftliches.

(Wegen der Futtermot fand im bayerischen Ministerium dieses Jahres dieser Tage ein Konferenz statt, an der Vertreter des Ministeriums des Innern, der Finanzen und des Verkehrsministeriums, sowie eine Reihe von landwirtschaftlichen Vertretern teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß die Einfuhr ausländischen Heues überflüssig sei; dagegen müßten die Landwirte viel mehr Gümistruer verwenden. Die bayerische Regierung gibt zu deren Verkauf in vorläufige Verträge und genehmigt bedeutende Frachtermäßigungen. Die Mandure sollen in diesem Jahre tündlich eingeschränkt werden. — Wo bleibt die preussische Regierung?

Militärisches.

Deutschland. Für die Werkstruppen treten nach der „Köln. Ztg.“ am 1. Oktober neue Uniformbestimmungen in Kraft. Tschafos und Abzeichen bisheriger Art können von den Offizieren aufgetragen werden, die entsprechenden Bestände für Mannschaften sind aufzubehalten. Sämtliche Werkstruppen erhalten an Stelle der bisherigen Schulterabzeichen ein rot, Eisenbahntruppen ein E, die Telegraphenstruppen ein T, Luftschiffer ein L, darunter die Nummer in arabischer ansatz in römischer Ziffer. Die drei Eisenbahnregimenter, das Telegraphenbataillon Nr. 1 sowie die Luftschifferbataillone Nr. 1 und 2 behalten den eiligen Kransen mit weißem Eisenblech sowie die Luftschifferbataillone Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Christoph Schulzes Brautkrau.

Eine weitere Geschichte mit erstem Hintergrunde von G. Fischer-Markgraff.

(3. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Heinz, der neben der Tante seinen Platz erhalten, ließ, während er sich die Serviette einknipfte, die Wäde über das ziemlich große Gemad gleiten.

Es waren nur altmodische Sachen, augenblicklich von der Aussteuer der Tante herührend, darin aufgestellt, und dennoch fehlte nichts, was den Raum hätte behaglich machen können.

Die lustigen, weißen, von farbigen Arabesken durchwebten Gardinen, der große, schön gemusterte Teppich, die Kredenze mit Silberzeug und wertvollem Porzellan besetzt, und von den Fenstern, zur Rechten und Linken der großen Mittelkürze, Blumenstücke mit Walmensträußen und blühenden Blumen.

„Wissen Sie diesen Blütenstiel, Cousine Kathi?“ fragte Heinz die ihm gegenüberstehende junge Dame. Sie neigte dem bedienenden Stubenmädchen, meldete ihr das Tablett präsentierte, und zerdrückte einige Brotkrumen zwischen den Fingern. „Früher wohl, jetzt hat es an Interesse für mich verloren.“

„Und wer besorgt es denn jetzt?“ „Der Mutter macht es Spaß, während ich...“ Sie brach ab und begnügte sich mit einem stummen Nicken.

Er warf einen Blick zu Kathi herüber, ihre Wäde kreuzten sich, sie hob hochmütig den Kopf: „Zunächst doch gegen sich.“

„Darüber ließe ich streiten,“ meinte er kampfbereit. Da legte sich eine Hand auf seinen Arm. Er blickte sich um und sah der Tante in die bittend auf ihn gerichteten Augen.

Er nahm ihre Hand und führte sie behutsam an die Lippen. „Wünschet du etwas, liebe Tante?“ Sie schob eine Schale Rompott in seinen Bereich. „Wollest du nicht einmal diese geschnittenen Aprikosen versuchen, mein Junge?“ Sie warf einen verlobten Blick auf die Tochter, die blaß, mit zusammengepreßten Lippen in ihrem Essen herumhocherte. „Keine fei nicht,“ bat sie halblaut, „erst laße ich zertramen, hörst du?“ Wädelich gemüht, den Einfluß auf sie.

„Aber...“ wollte er fragen, doch er verstummte. Die Tante hatte den Finger auf den Mund gelegt und drückte sagte seine Hand, dann wandte sie sich der alten Dame zu, die zur Seite des Hausherrn ihren Platz erhalten. „Schmecht es dir, Tante Wädelbe?“

„Das alte Fräulein mit dem neuen, gewissen Scheitel war eine entfernte Verwandte des Hausherrn.“ Sie hatte eine Stelle in einem Stiff und würde von jeher als schätzbare Nixe in Kraftstiftsällen und sonstigem Ungemach betrachtet.

Nach im Hause Langerhanns wurde sie in dieser Weise verwendet und war so schließlich hängen geblieben. Sie mochte jeden Tag nach dem Essen, wenn er Stiff ab und führte dann regelmäßig in das greifere Heim zurück, das ihr fast eine Heimat geworden.

Leider aber muß gelangt werden, daß ihre Art es wenig verstand, sich Freunde zu erwerben, und daß mit Ausnahme der Hausfrau, der sie in der Wirtschaft eine stets bereite Hilfe war, niemand ihre Anwesenheit in der Wohnung eines jeden in schätzen würde. Sie es wie ein Schwemndescher und schlief wie ein Murmelstein, behauptete aber stets, keinen Appetit zu haben, und die Nacht kein Auge zugunten, und nahm es furchtbar übel, wenn niemand der Tisch fragte, wie es ihr schmecke.

sehe,“ und zu Freund Christoph, dem schon der Gedanke an Tod und Verewung eines Schauer einjagte, sagte sie, „er solle sich nur recht mit dem Trinken in acht nehmen, er neige wohl zu Schlagflüssen.“

Er ließ in folgedessen Wein und Bier beselste und trant nur Selter. Während des Abendessens gefasch es ihm merkwürdig, daß er sich verlobt mit dem Engel habe, ob er schon kein Braut und er nahm sich endlich vor, so bald als möglich einen Arzt zu konsultieren.

Während ihr und der jüngsten Wäde bestand eine bittere Feindschaft, die nur zeitweilig, wenn Lomirgend ein Unliegen hatte, durch eine vorübergehende, aber um so heftigere Feindschaft unterbrochen wurde.

Nach heute bemerkte das schärfte Auge der Frau Oberamtmannt gleich, daß jemand bei ihr, wie man so sagt, in den Settpot getreten hatte.

Die leidvoll gekentten Mundwinkel, der starke Wäde deuteten nichts Gutes. Da lenkte ein vernehmbares Quicken die Mutter auf die richtige Fährte. Sie blickte zu dem Platz hin, wo ihre jüngste Tochter saß, und sah, daß diese den fetten Wädel auf ihren Schoß geazert hatte und den Wädelstrebenden zwang, aus ihrem Wädelnagel zu trinken.

Dieser Mädelwand war Tante Wädelbeids Heilmittel, ihre Stütze, das Kind ihrer Sorge, „das einzige Wesen, das ihr eine Träne nachweinen würde“, wie sie ließen, der es hören wollte, patbellich verhördete.

Der Wädelsther war ein opannaris, überfüttertes Wädel, der Wädel der ganzen Familie und mit Stüntenanhebung jaskcher Tradition auf den Namen „Söhne“ getauft. Man raunte sich im Hause des Oberamtmannt, daß diese Namegebung ein Nachahnt an einem früheren Verewer sei, der sich durchaus nicht hatte dazu verweisen wollen, von Wädelbeids Hand begünstigt zu werden. Doch war dies eine verwekeltte Geschichte, und der Oberamtmannt hatte jede Privatunteruchung als respektivendig niedergebfragten.

nach denselben Bestimmungen beritten gemacht, wie bei der fahrenden Artillerie, den Maschinengewehrtruppen und dem Train.

## Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 16. Aug. Metzdorf hat unter großem Wassermangel zu leiden. In Rodau soll eine Wasserleitung mit einem Kostenaufwande von 60 000 Mk. ausgeführt werden. — Auf der Rubelsburg sind am 15. August „Die Outgows“ von Wilbenbruch ausgeführt worden.

† Torgau, 16. Aug. Das Infanterie-Regiment Nr. 72 sollte heute zu Truppenübungen nach Altengrabow ausrücken. In vergangener Nacht kam eine Depesche des Generalkommandos, nach der vorläufig jeder Truppentransport nach Altengrabow zu unterbleiben habe, weil der Truppenübungsplatz ruhrverdächtig ist.

† Eilenburg, 15. Aug. Von Sonnabend bis Montag beging der Allgemeine Turnverein zu Eilenburg das Fest seines 50jährigen Bestehens unter Vorsitz des Kommerzienrats Holzweilig durch Festkommers, Wettrennen, Festsitz, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne, Festsitz, Schauturnen und Ball. Als Jubilare wurden gefeiert: für 50jährige Mitgliedschaft: Kommerzienrat Holzweilig und Privatmann Taubert; für 25jährige: Buchbindermeister Dieze, Turnwart Hartung, Schlossermeister Scheide, Stadtkatze Grune, Kaufmann Schlabitz, Sparkassenrat Moje, Privatsekretär Gullert und Gärtnermeister August Chemnitz. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielten durch den 2. Kreisturnwart des Kreises 3 Gymnasiallehrer Altenbors hier, Kommerzienrat Holzweilig, Rentier Taubert, Turnlehrer Hartung, Buchbindermeister Dieze und Schlossermeister Scheide. Beim Wettrennen errangen 16 Turner, die je über 100 Punkte erreichten, Preise, den ersten Preis mit 124 Punkten erhielt der Tischler Max Djerzmann vom Allgemeinen Turnverein Eilenburg.

† Erfurt, 15. Aug. In benachbarten Wäldern leben in der Hofbesitzer Höher von einem wütenden Stier buchstäblich aufgeschreckt worden. Er war so fortot.

† Duderstadt, 16. Aug. Hier brannten noch fünf Häuser nieder, so daß die Gesamtzahl der abgebrannten Häuser auf 48 gestiegen ist. In der Nacht zum Sonntag glückte die evangelisch-lutherische St. Servatiuskirche einem Brande. Hunderte von geretteten Möbelstücken, Betten usw. waren darin untergebracht und viele Obdachlose übernachteten in der Kirche. Für die benötigten Abgaben ist sofort eine Sammelstelle errichtet worden. — Die Zeitungen und Behörden erlassen Anordnungen zur Eindämmung der Not der Abgebrannten. Man erwartet in Duderstadt, daß ganz Deutschland Hilfe spenden wird, ähnlich wie bei dem Brande in Donaueschingen. Das meiste, noch immer rauchende Zimmerfeld bietet einen greinerregenden Anblick. Unerträglich ist vor allem der Schaden, der an historisch und architektonisch wertvollen Gebäuden, an denen Duderstadt so reich ist, angerichtet ist. Gerade in dem niedergebrannten Sadoiertel befinden sich viele Gebäude aus dem Mittelalter mit überagenden, durch Schnitzwerk, Malerei und Sprüchen verzierten Fächergiebeln. Die Witwe Dobert besaß ein Haus, worin sie eine berühmte Sammlung von Urkunden, geschichtlichen Mobiliar usw. aufbewahrt hatte. Der durch die Vernichtung dieser und der dem Antiquar Waldmann gebührenden Altertümer angerichtete Schaden beläuft sich allein auf 50 000 Mk. Weiterhin ist vernichtet worden ein Mauerwerk von hohem Altertumswert, von der Vestalin aus Berehrung für den Sohn Duderstads, den Kardinal Kopp, „Georgsturm“ genannt. Der Landrat des Kreises Duderstadt beabsichtigt, Holzbaracken errichten zu lassen, um für die Abgebrannten, ungefähr 500 Köpfe, eine vorläufige Unterkunft zu schaffen, bis wieder genügend Wohnhäuser erbaut sind. Der Brandschaden an Gebäuden beträgt ungefähr 550 000 Mk., der Mobiliar-, Waren- und Getreide- usw. Schaden etwa 350 000 Mk., zusammen also rund 900 000 Mk. Der Immobilien-schaden ist meist durch Versicherung gedeckt, bei der Landchaftlichen Brandkasse allein mit 300 000 Mk.; einige Häuser sind freilich sehr niedrig versichert.

## Merseburg und Umgegend.

16. August.

\*\* Der Witterungsumschlag, der längst erwartete, scheint nunmehr endlich eingetreten zu sein. Wer in der Schwüle der Montagsnacht sich zur Ruhe begeben und, wie während der Hitzeperiode üblich, die Fenster des Schlafzimmers offen gelassen hatte, wunderte sich nicht wenig, als ihm in der Frühe des Dienstags ein kühler Luftzug erwehte. Erkant sprang man auf und nach einem Blick auf die Uhr ward es sogar durch die geschlossene Gardine offenbar, daß der Himmel sich mit Wolken umzogen haben mußte. Was sind wir Menschen doch für sonderbare Geschöpfe! Wir, denen in normalen Zeiten die Sonne eine Gönnerin ist, wir freuen uns gern früh, daß die Sonne nicht erscheinen sollte. . . . Wir erwarteten Regen. Und er kam auch. Kam im Laufe

des Vormittags. Leider nur in viel, viel zu geringen Mengen. Wer auf der Straße war, empfand es unlieb-sam, daß er den Regenschirm, der Wochen der Ruhe gegessen hatte, so bald wieder schließen mußte. Ja, wie gelagt, wir Menschen sind wunderliche Geschöpfe! Wir wurden verstimmt, als die Sonne um die Mittagzeit aufs neue ihre Macht uns fühlen ließ. . . . Der Nachmittags brachte an einigen Stellen wieder Regen. Anderwärts blieb es trocken. Die Temperatur hielt sich während des Tages in normalen Grenzen, ebenso am Mittwoch. Dagegen war also nicht viel einzumenden. Aber die Klagen über die Dürre und Trockenheit betehen fort. Wann endlich wird Jupiter pluvius sich unserer erbarmen und die Fülle seiner nassen Wohlthaten über uns ausschütten? Wir fragen heute nochmals wie schon einmal vor drei Wochen in der Variation des Dichterswortes: Wann wird ein Regen kommen diesem Lande?

\*\* Jubiläumsmünzen. Wie schon gelegentlich der Universitätsjubiläen in Jena, Leipzig und Berlin sind auch aus Anlaß der fürstlich kassatenden Jubiläumssfeier der Universität Strassburg Denkmünzen und zwar Dreimarkstücke geprägt worden. Die Ausgabe derselben seitens der Staatskassen ist kürzlich erfolgt. Was die Ausführung dieser Münzen anbelangt, so kann man sie als wohl gelungen bezeichnen. Auf der Vorderseite befinden sich die Porträts des Königs Wilhelms III. und Kaiser Wilhelms II. mit entprechender Umschrift. Die Rückseite weist infolgedessen eine Kreuzung auf, als der Reichsadler eine von der bisherigen abweichende Gestalt erhalten hat. Das Sammeln der Reichsmünzen von 2 Mk. an aufwärts gewinnt immer mehr Freunde. Gibt es doch neben den im gewöhnlichen Verkehr nur selten vorkommenden Gepräge der deutschen Kleinststaaten auch eine größere Anzahl von sog. Denkmünzen, welche besonders im letzten Jahrzehnt aus Anlaß von Regens- und Untertänigkeitsfesten, förmlichen Vermählungen, Sterbefällen, im geprägt worden sind und infolge der verschiedenartigen und künstlerischen Ausführungen einen reizen Anblick gewähren. Liebhaber solcher Münzen können daher ihren Sammeltrieb in reichem Maße betätigen.

\*\* Über Dienstwohnung und Gnadenquartal ist eine Entscheidung ergangen, die allgemeines Interesse verdient. Bekanntlich steht den Hinterbliebenen eines verstorbenen Beamten das sogen. Gnadenquartal zu, d. h. das Gehalt für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate nebst Dienstwohnung. Hinterläßt er aber keine Familie, so ist die Wohnung innerhalb dreißig Tagen zu räumen. Liegt es im Interesse der Witwe, daß in heißen Fällen die Wohnung schon früher geräumt werde, so kann den Angehörigen eine Entschädigung etwa in Höhe des Wohnungsgeldzuschusses, gezahlt werden.

\*\* Infolge von Straßenausbau- und Kanalarbeiten werden laut Bekanntmachung der Polizeiverwaltung folgende Straßen gesperrt: die Christianenstraße von Donnerstag den 17. d. Mts. ab vom Neubau Knauth bis zum Hofstall bis auf weiteres für sämtlichen Verkehr; die Clobigauerstraße von Freitag den 18. d. Mts. ab von der Amneststraße bis zur Gartenstraße bis zur durchgehenden Fahrverkehr. Während der Sperrung der Clobigauerstraße wird die Leichstraße für den Verkehr freigegeben.

\*\* Wechselt. Das im Vorwerk Nr. 1 gelegene Grundstück, den Geschwistern Elste gehörig, ist verkauft worden. Der Käufer, Herr Architekt Guido Schmidt hier, übernimmt daselbst am 1. Oktober d. J. und beabsichtigt dem Vernehmen nach, in dem sehr ausgedehnten Grundstück ein Baugeschäft zu errichten. Bis 1. April 1912 müssen die bisherigen Besitzer das Grundstück geräumt haben. — Das der Frau Witwe Schaefer hier, Entenplan 7, gehörige Grundstück ist an Herrn Kaufmann Karl Zaehner aus Leipzig verkauft worden. Der Käufer, der früher längere Jahre hier resp. im Schaefer-schen Weißwaren-Geschäfte tätig war, gedenkt daselbst als solches weiter zu führen.

\*\* Im Westviertel unserer Stadt wird neu Kanalisiert. Infolge dessen werden große Mengen Schutt-erde, die sich nicht wieder einfüllen lassen, abgefahren. In schneller und einfacher Weise geschieht dies durch eine die Gutenbergstraße ober, wie sie im Volksmund heißt, die Wagenbuckelstraße hinab gelegte Gelbbahn. Der sog. Abraum wird dann dicht an dem Promenadenwege, der den Reich hier umfließt, in diesen geleitet. Bereits vor einiger Zeit misen wir auf den umliegenden Flächen des Hinterlandes hin. Diefem wird nun durch das Auffüllen einzelner Abflüsse und ein neuer breiter Promenadenweg entsteht da, wo früher Unrat und Morast war.

\*\* Fidioli-Theater. Benefiz des Herrn Stark. Herr Stark hatte sich zu seinem geliebten Benefiz-Hofers Lustspiel „Der Werauf“ gemacht. Hiermit das Stück schlecht motiviert, in der Charakterisierung wirksamer und ohne eigentliche Grundidee in der Handlung ist, war die Wahl doch nicht schlecht. Denn ein frischer Übermut gibt dadurch, daß er die Menschen in den buntesten Situationen herumwirft, drastische Komplikationen der Geschehnisse. Da steht dann die Welt ganz im Vordergrunde. Und so hatte denn Herr Stark Gelegenheit, seine köstliche Gabe des mimischen Spiels zu entfalten. Die einzelnen Bilder: Der Rentant auf dem Weg zum Bureau, der stiller genügte Weinschlummer in der theatralischen Maserade, der Untergebene, der nicht mehr lächeln will, — sie haben sich uns deutlich eingepreßt. Und dann das prächtige Mienenspiel, das der Rentant a. D. zum belebtesten Rechnungsrat. — Es ist vor allem aber die persönliche Wärme in dem Spiel des Herrn Stark, die ihn zum Liebling des Merseburger Publikums gemacht hat in der Reihe der Jahre, da er

hier auftritt. Das ausverkaufte Haus, die reichlichen Spenden am Ende des zweiten Aktes waren gestern für ihn schöne berechtigte Ertrugnisse. — Mit gutem Zart mußte Herr Stark auch die anderen Mitspieler zu vollen Geltung kommen zu lassen. Es zeigte sich auch hierin die Wahl des Stüdes als eine glückliche, denn alle anderen Darsteller waren an ihrer richtigen Stelle und machten ganze Arbeit, es sei außer von Einzel-ausführung Abstand genommen. Das volle Haus blieb bis zum Ende der Aufführung in dankbarer und fröhlicher Stimmung.

\*\* Der gestern abend und im Laufe der Nacht herrschende heftige Wind hat an Dächern und Giebeln mehrfach seine Spuren zurückgelassen. Am Hauje Oberburgstraße 9 bedete er eine Partie Ziegel ab. Diese fielen zwar auf die Straße, richteten aber, da diese menschenleer war, keinen weiteren Schaden an. — Fidioli-Theater. Gastspiel des Königl. fidioli-Hofkapellmeisters Alfred Meyer und Frau Fanny Meyer-Mulius. Die werten Gäste, welche uns Donnerstag abend mit ihrer schönen Kunst erfreuen werden, bringen mit dem Salonlustspiel „Die Schulerin“ ein feines Lustspiel, welches die Herde der Reperktore aller Bühnen ist, eine sogenannte Hoftheater-Komödie, welche auch beim höchsten Theaterpublikum eine freundliche Aufnahme finden wird. Alle Kunstfreunde sehen diesem interessanten Gastspiel mit Spannung entgegen, sie werden hoffentlich alle in corpore erscheinen, um die alten Bekannten zu begrüßen und deren so oft bewährte Kunst wieder von neuem zu bewundern.

\*\* Auf das Eingeladene in Nr. 189, unterzeichnet Civis, möchte ich erwidern, daß daselbst hinsichtlich der Verteilung des Fußbades den Tatsachen nicht entspricht. Ein jeder Besucher der hiesigen Badeanstalten kann und muß sagen, daß von schmutzigem Wasser keine Rede sein kann. Daß Wässer von den Bäumen in den Fluß fallen, kann nicht vermieden werden und darf wohl auch nicht als Verunreinigung gelten. Es ist im Gegenteil von den werten Badeagäten, die Tag für Tag kommen, das Wasser in diesem Maße als viel sauberer besunden worden wie in den vorhergegangenen Jahren; es ist klar und rein, was sonst in dieser Jahreszeit nicht oft der Fall ist. Es scheint, als ob der werte Eingebende von dem Wasser keine Ahnung, aber auch keine Badebegehrtheit hat.

\*\* an Wallendorf, 15. Aug. Auf unsern Feldern lernt es immer trockner aussehender. Die Wälder sind ungesund funderig mit einem krauzen trocknen Blätter umgeben, während noch einige in der Mitte wie blüh-suchend nach oben ragen. Die Kartoffeln zeigen zwar noch grünes Kraut aber wenig Anlaß. Getreidefelder stehen leer da. Die große Fläche Wälder, die vor einiger Zeit abgebrannt sind, zeigen ein trübseliges Aussehen. Erst jetzt treten die unglücklichen Mäusejäger so recht hervor. Wenn man am Abend an einem Stoppel-feld vorbeifährt, so hört man jeden Augenblick das Haldeln der fliehenden Mager, die am Abend aus den Löchern herauskommen, um die frische Luft zu genießen.

\*\* Geusa, 15. Aug. Ein recht abnorm geformtes Ei brachte hier ein Huhn hervor. Das Tier legte bisher schon öfter sogenannte „Doppel-Eier“, also sehr große Eier, die in einer Schale 2 Eigelb enthalten. Das in Frage stehende Ei hat die Form eines Ringels, ist also malchenförmig. Seine Länge beträgt ca. 7,5 cm, sein Durchmesser ca. 2 bis 2,25 cm. In seinem Innern enthielt es nur Eiweiß, das Eigelb fehlte. Durch eine Einschnürung in der äußeren Schale hebt es zwei mit den Spitzen ineinander verwachsenen kleinen Eiern nicht unähnlich. Wir stellen das Monstrum für Zurechtwerden auf einige Zeit in unserer Geschäftsstelle zur Ver-fügung.

\*\* Colleben, 14. August. Hier wurde dieser Tage ein Brunnen, dessen Mauerwerk Vergehungen zeigte, einer Reparatur unterzogen. Dabei fand man eingewickelt das Baujahr 1618 verzeichnet und die Grabener selbst hatten sich durch die Buchstaben M. S. A. W. in der Vertiefung verewigt, der somit im Anfangs-jahre des 30jährigen Krieges hergestellt worden ist.

\*\* Dürrenberg, 12. Aug. Zapfenstreich, Drama von Fr. Adam Becherlein. Benefiz für Frau. Wilhelmine Patatz. Als vor mehreren Jahren die Tendenzromane und -dramen Wehlerins erschienen, erregten sie großes Aufsehen und die Wogen für und wider derartiger „Aufklärungen“ gingen hoch. Unsere schnelllebige Zeit hat beruhigendes Uf auf diese Wagen gezogen, nicht zuletzt auch die vernünftige Ansicht: Auswüchse und Auswüchse gibt es in jedem Stande, warum nicht auch im höchsten im Staate. Daß aber der geltend hier in Szene gegangene „Zapfenstreich“ auch jetzt noch eine große Bühnenerwirkung hat, beweist der lebhafteste Applaus des leider nicht allzu zahlreich erschienenen Publikums. Er galt nicht allein der hübschen Benefiziantin — nur die reichen Blumen-spenden kommen auf ihr Privatkonto — sondern auch dem übrigen Personal, nicht zuletzt dem Weisiger Gaste Herrn Adolf Winds, der seine Rolle als Rittermeister Graf Zuchsenberg in einer überaus feinen, sympathischen Weise durchzuführen, eine köstliche Mischung von veredeltomte Keutnant aus den Wigblättern und tüchtigem Sportsmann, lächerlich in seinem übertriebenen Ständes- und Herrenbewußtsein und doch im entscheidenden Moment gutmütig zurück-zugewandt und vornehm heraussehend. Eine Musikleitung schuf Herr Direktor Knappe in seinem Wächtermeister Volkhardt, der geradezu erschütternd in der Schlussszene wirkte, wo die anergogene Disziplin über die gekränkte Geze regte. Die Benefiziantin Frau Patatz war ein liebes, temperamentvolles, tapferes Mädchen und hat klug getan, gerade diese Rolle für ihr Benefiz zu wählen, die ihr besser lag, als die gewöhnliche Pacht-nabe. Leider vermochte Herr W edel in d seine

dankebare Rolle nicht in dem gebachten Sinne durchzuführen, das bürgerliche Ansehen allein tut's wirklich nicht. Herr Strien spielt die Rolle, die er übernimmt, sondern lebt sie, sei es nun als frivoler Frauenverführer, oder als tüchtiger, aber leichtsinniger Offizier. Er füpft die nicht dankbare Rolle des Leutnants v. Lauffen mit einer Feinheit und Routine aus, die man ein zweites Mal kaum finden würde und blieb stets, auch im höchsten Affekte, der preussische Leutnant mit all seinen Fehlern und Vorzügen. Bemerkenswert war sein stummes Spiel in der Gerichtsverhandlung. Glänzend sekundierte ihm Herr König als Leutnant v. Höwen, wohl eine der besten wenn nicht die beste Leistung dieses Herrn während der ganzen Spielzeit, und gut waren die Leistungen alle. Die feine Nuancierung zwischen den beiden Unterredungen mit dem Freunde und das Überheben dessen dargebotener Hand zum Schluss waren Meisterstücke. Herr Börls scheint zu den „Machtmitteln“ prädestiniert zu sein und füllte einen lebenswahren Querschnitt in der Darstellung auf die Bühne. Erwähnenswert ist Herr Fried, der beide Rollen würdig und geschmackvoll vertrat. Wenn er nur ein wenig den Text lernen wollte! — Die Nebenrollen waren befriedigend, das Zusammenkommen vorzüglich, anerkennenswert die Leistung der Regie.

§ Lauchst. 16. Aug. Die Maul- und Klauenpest in der Spermbegleit-Lauschicht ist erloschen. Sämtliche Spermaeier sind ausgehoben.

§ Aus der Saale. Maschinenbetrieb bürgerlich, wie auf allen Gebieten der Industrie, so auch in immerwährendem Maße in der Landwirtschaft ein. So eine Maschine kostet zwar Geld, aber sie erspart auch Geld und Zeit. Letzteres ist oft wichtiger. Wie will denn gerade in diesem Jahre, wo die Preise der verschiedenen Getreidearten sich ungewöhnlich zusammenhängen, der kleine Besitzer fertig werden? An Hülfskräften ist Mangel, der von Jahr zu Jahr größer wird. Der Großgrundbesitzer hilft sich mit Ausländern. Die kommen aber für den Bauern nicht in Frage. Abgesehen davon, daß diese Leute sich nicht einzeln verbinden, sondern in Trupps zusammenleben wollen, bietet die fremde Sprache für die Verständigung unüberwindliche Hindernisse. Ein Ketter in der Not ist da die Maschine, und die Not ist auch hier wieder die Mutter des Fortschritts. So sieht man denn in diesem Jahre zahlreiche neue Maschinen auf den Feldern. Stolz balanciert der Besitzer auf dem kleinen Sitz, und man sieht es ihm an, wie er sich über die schöne Maschine und ihre rasche und tadellose Arbeit freut. Ein Vergnügen ist es ja immer noch nicht, im Sonnenbrand stundenlang das Gepanp zu lenken, aber doch ist das nicht zu vergleichen mit der Anstrengung des Mähens mit der Hand. Auch wir freuen uns dieses Fortschritts. Doch eins müssen wir bedauern, ja ernstlich tadeln: es sind fast ausschließlich amerikanische Maschinen, die man zu Gesicht bekommt. Wie gibt es denn in Deutschland keine Fabriken, die ein mindestens ebenbürtiges Produkt herstellen? Wir können es nicht glauben, so lange es einen Lanz in Mannheim gibt und zahlreiche andere Fabriken. Warum muß denn unser schönes deutsches Geld ins Ausland wandern, wo man hier alles besser und billiger haben kann? Ein wenig mehr Patriotismus auch in dieser Beziehung wäre zu wünschen.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 11. Aug. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenpest erloschen in Körbisdorf, Niederwünsch, Wünschendorf, Kleingrafenrod, Neyschtau und Bennsdorf. Die angeordneten Spermaeier sind in den genannten Ortlichkeiten ausgehoben und diese dem Beobachtungsgebiet angegliedert worden.

### Mücheln und Umgebung.

16. August.

\*\* Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag abend in Mücheln im Rathaus statt. Zur Beratung stehen: 1. Diszussions betr. die Wasserversorgung der Stadt Mücheln nebst den dazu gehörigen Anlagen a) Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Wasserleitung, b) Vorschritt über die Ausführung von Hausanschlüssen an Privatgrundstücken. 2. Installation der städtischen Gebäude. 3. Verschiedene kommunale Angelegenheiten zur Kenntnisnahme.

\*\* Die Entlassung der Reservisten bei den Fußtruppen findet in diesem Jahre im allgemeinen am 25. September statt. Für die Mannschaften der Kavallerie usw. der Bezirkskommandos, Ökonomiehandwerker und Militärhandwerker erfolgt die Entlassung erst am 30. September. — Die Einstellung der Rekruten für die Fußtruppen erfolgt in diesem Herbst am 12. Oktober. Die Mannschaften der Kavallerie usw. haben durchweg bereits am 1. Oktober bei ihrem Truppenteil einzutreffen.

\*\* Der Turnverein Mücheln feierte am Sonntag sein 30. Stiftungsfest durch ein Gartenfest mit Ball im Schützenhaus. Die turnerischen Vorführungen unter der Leitung des Turnwarts Pfeil fanden viel Beifall. Am Klarturnen beteiligten sich auch die Gaste aus Döhlitz, Neumark und Crumpa. Abends war Ball, womit das schöne Fest seinen Abschluß fand. Hoffentlich hat die

Veranstaltung dem Verein neue Freunde gewonnen, damit mehr als bisher der turnerische Geist in dem Verein gepflegt werden kann.

\*\* Mit dem Beginne des Herbstverkehrs auf der Eisenbahn liegt es im Interesse der Versender und Empfänger ganz Sabungen, bestellte Wagen möglichst schnell zu beladen und eingehende Wagen innerhalb der bestimmungsmäßigen Fristen zu entladen. Bei den erhöhten Anforderungen, wie sie zur Zeit der Ernte an die Bahnverwaltung gestellt werden, liegt es sowohl im Interesse des Publikums als auch der Eisenbahn, den Wagenumlauf zu beschleunigen, denn nur durch eine schnelle Abwicklung des Verkehrs ist es möglich, einen Wagenmangel zu verhüten. Säumige Be- und Entlader seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Bahnverwaltung in dieser Zeit das verwirkte Standgeld nicht wiedererläßt und daß eingehende Wagen, welche nicht rechtzeitig entladen werden, auf Kosten der Empfänger bahnspezifisch zur Entladung kommen.

§ Noßbach, 16. Aug. Farmer Weber hier ist zum stellvertretenden Ortschulinspektor über Leiba und Schortau ernannt worden.

V. Döhlitz, 15. Aug. Die Getreideernte in unserer, sowie in den benachbarten Hefluren ist Ende voriger Woche nun vollständig beendet worden. Der Ertrag der Halmpflanze kann immer noch als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Das Erntebestimmte wird daher in diesem Jahre sehr frühzeitig, bereits am nächsten Sonntag, gefeiert werden, der Festgottesdienst ist nachmittag 1 Uhr. Die benachbarten Gemeinden Ober- und Niederschönbach werden am darauffolgenden Sonntag Erntedankfest feiern. So frühzeitig haben hier noch keine Erntedankfeste gefeiert werden können. — Aber den Stand der Kartoffeln und Rüben hier ist wenig tröstliches zu berichten. Es ist die höchste Zeit, daß einmal ein richtig durchdringender Regen einsetzt, wenn man noch auf eine einigermaßen befriedigende Ernte bei diesen Früchten rechnen will. — Am nächsten Donnerstag findet in Oberschönbach die erste Sonderkonferenz des Konferenzbezirks Oberschönbach statt. Herr Lehrer Sammler aus Niederschönbach wird auf der selben mit den Rindern der Oberklasse zu Oberreichstädt eine Lektion halten über das lllandische Gedicht: „Der blinde König“.

§ Schönbach, 15. Aug. Im Sintergebäude des Grundstücks Langestraße 50 entstand am Sonntag abend gegen 11 Uhr ein Stutenbrand. Nur durch das schnelle und umsichtige Eingreifen einiger hinzukommender Personen wurde ein Brandunglück, welches bei der hergehenden Trockenheit leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können, vermieden. — Die Stadtverordneten beschloßen in der letzten Sitzung den Beitritt der Stadt Schönbach zur Ruhegehaltskasse für Kommunalbeamte der Provinz Sachsen.

§ Laucha, 15. Aug. In der Streitsache Laucha-Crawinkel wegen Begehensbeitrags trat die Stadtverordnetenversammlung dem Magistratsbeschlusse auf Klageanstellung bei. Zum Besuch der hygienischen Ausstellung Dresden forderte ein Magistratsantrag die Mitglieder beider städtischer Körperschaften auf. Das schieben der Versammlung zum Ende des Gutes; es reist nur eine Deputation, darunter Mitglieder der Gesundheitskommission, hin. Ein neuer Professor und drei neue Stadtverordnete kommen mehr in die Kollegen. Die Versammlung will den Professor aber erst wählen, wenn die drei Stadtverordneten auch gewählt sind und zwar im Herbst.

### Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

Eingelandt. In der jetzigen heißen Jahreszeit sei wiederholt darauf hingewiesen, wie gefährlich es ist, Alkoholische aller Art, die sich in Haus und Hof anzuheben, ganz besonders aber Mischabfälle, nach der alten Schablone so lange anzuhäufen und anzuhängen, bis endlich das Faß oder der bet. Aufbewahrungsraum voll ist. Im Winter, wenn viel Mehl vorhanden ist, mag es noch gehen, aber jetzt im Sommer fangen die vielen Stoffe wie Schalen, tierische und Fischabfälle aller Art sofort an zu faulen und zu vermen. Wo aber etwas faul, da riecht es auch und zwar sind es keine Wohlgerüche, die da aufsteigen. Jeder, nicht es in unserer mit Wasserleitung und Kanalisation schon lange versehenen Stadt noch recht viele Aborte, die wohl auch nicht mehr zeitgemäß sind. Hier wäre ein dankbares Feld für unsere städtische Hygiene-Kommission, die doch gemäß und berufen ist, um derartige Mißstände so viel als möglich zu beseitigen resp. deren Ursachen abzufassen. Nur es doch, jeder, der selbst Hausbesitzer ein leuchtendes Licht der Abfallstoffe aller Art zu entleeren durch die sich so segensreich wirkende Müllabfuhr. Und wie bequiem ist alles eingerichtet: man schafft sich einen von Hausbesitzverein bezogenen Kibel an, tritt der Müllabfuhr bei und ist damit fertig und aller weiteren Umsände überhoben.

### Vermischtes.

\* (Schweres Unglück in einem Vergnügungspark.) Aus London wird gemeldet: In dem vielbesuchten Seebad Blackpool an der englischen Westküste entgleitete der aus drei Wagen bestehende Zug der Gebirgsbahn eines Vergnügungsparks. Von den 30 Insassen der drei Wagen gerieten drei Frauen zu unglücklich unter die Räder, daß sie mit gebrochenen Beinen

und schweren inneren Verletzungen hoffnungslos in das Krankenhaus gebracht werden mußten. 20 Personen, darunter zahlreiche Kinder erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

\* (Zusammenstoß eines Autos mit einem Omnibus.) Am 13. August stieß in Zamoszie ein Straßenbahnwagen mit einem von 35 Personen besetzten Omnibus zusammen. Der Omnibus wurde zertrümmert und 10 Personen leicht schwer verletzt. (Graf Raspa) wiederholt aus dem Gefängnis ausgetrieben.) Aus Seibronn wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag ist aus dem hiesigen Unterungesgefängnis der Hochstapler Schiemann entflohen, Graf Raspa wiederum ausgetrieben. Es wurde festgestellt, daß er durch mehrere Helfershelfer von außen befreit worden ist. Diese brangen durch einen benachbarten Neubau in den Hof des Gefängnisses und von dort durch das Treppenhaus, wo sie ein Gitter durchstießen, in das Gebäude selbst. Die Zelle wurde mit einem Dietrich geöffnet und der Gefangene, der mit Fußschellen an die Wand geschlossen war, befreit. Bis jetzt hat man keine Spur des Entflohenen. — Weiter wird noch gemeldet: Der Hochstapler, der fast ein Dutzend Ausbrüche an Gefängnissen hinter sich hat, ist Anfang vorigen Jahres in Seibronn verhaftet worden. Es gelang ihm, in der Nacht zum 3. April d. Js. aus dem dortigen Gefängnis zu entkommen. In Lebbe im Spreewald, wo er sich unter dem Namen eines Ingenieurs Wendt eingemietet hatte, wurde er erkannt und verhaftet. Seinem Transporteur bemerkte er, daß der Staat sich wohl nicht in hiesige Gefangenensache, er werde über kurz oder lang doch wieder freikommen. Nun ist es dem Schwinder trotz größter Vorkehrungsmaßnahmen abermals gelungen, zu entkommen. \* (Wulfausbruch in Japan.) Aus Tokio wird gemeldet: Am Dienstag früh erfolgte ein Ausbruch des Vulkanes Yama. Man befürchtet, daß der Feuertouristen, darunter Fremde, unterkommen sind. \* (Artillerielager.) Aus Petersburg wird gemeldet: Im Artillerielager bei Kars erklärte ein Offizier der Mannschaft die Konstruktion einer neuen Kanone, wobei dieselbe mit einer Kartusche geladen wurde. Möglicherweise der Schuß unerwartet los, rief eine große Anzahl von Soldaten in Stücke und verunmündete 15 schwer.

### Neueste Nachrichten.

Würzburg, 16. Aug. Prinz Heinrich XVIII. Reich jünger Linie wird gestern auf der Fahrt von Bad Kissingen im Zuge zwischen Schweinfurt und Würzburg von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

Trier, 16. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz Eßelborn ist gestern die Heide in Brand geraten. Um das gewaltige Feuer einzudämmen, wurde von Trier ein etwa 300 Mann starkes Kommando des Infanterieregiments Nr. 69 mittels Gestrirzuges nach dem Truppenübungsplatz entandt.

Lüdinghausen, 16. Aug. Ein aus Geseffe eingetroffener Gilbore berichtet: Der Dittirfische Frankenberg samt Eingeborenen kehren wohlbehalten nach Schudmannsberg zurück.

London, 16. Aug. In einer Versammlung der Eisenbahnanstalten in Liverpool wurde der Beschluß gefaßt, im ganzen Lande den Generalstreik zu verhängen, wenn die Eisenbahngesellschaften sich nicht binnen 24 Stunden bereit erklären, mit den Vertretern der Eisenbahner in Verhandlungen über deren Forderungen einzutreten. Im Bezirk von Sheffield sind gestern abend beinahe sämtliche Signalbeamen in den Ausstand getreten. Der Zugverkehr hat erheblich eingeschränkt werden müssen.

Rosenhagen, 16. Aug. (Zelger) Heute Nacht fand fünf Meilen vom Anklam-Leuchtturm ein Zusammenstoß zwischen den deutschen Zorpedbooten „S 14“ und „S 21“ statt, wobei letzteres stark beschädigt wurde. „S 14“ nahm „S 21“ ins Schlepptau, doch sank dieses in der Nähe des Leuchtturms. Die Besatzung und die Post wurde von „S 14“ übernommen und fuhr nach Kiel. Einige Personen wurden verletzt.

### Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 15. August.  
Weizen lot. inl. 200,00 Mk.  
Roggen lot. inl. 168,50 — Mk.  
Saffert lot. 187,00—194,00 Mk., do. mittel 182,00 bis 186,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,25—28,50 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,20—23,50 Mk.  
Gerste inl. leicht 165,00—175,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 176,00—180,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 157,00—165,00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle egl. Sacd 12,75 bis 13,25 Mk.  
Weizenkleie grob netto egl. Sacd ab Mühle 12,00 bis 12,50 Mk., do. fein egl. Sacd ab Mühle 12,00 bis 12,50 Mk.

### Produktenbörse in Leipzig

am 15. August.  
Weizen rubig inländisch, 195—200 Bz. V. feuchter unter Notiz  
Argentin, 225—230 Bz. V.  
Russische 224—231 Bz. V.  
Manitoba 222—234 Bz. V.  
Roggen rubig inländisch, 168—174 Bz. V.  
Preuß. 170—176 Bz. V.  
Kroener 175—178 Bz. V.  
Gerste, Brau-gerste, Biet. 190—199 Bz. V. feuchte über Notiz  
Sachgerste 195—210 Bz. V. feuchte über Notiz  
Mahl- und Futterm. 162 bis 175 Bz. V.  
Saffert rubig inländisch, 182—187 Bz. V. ausländisch, 184—190 Bz. V.  
— Weizenkleie in Leipzig am 15. August. Weizenmehl Nr. 00 25,00 Mk., Roggenmehl Nr. 01 23,50—30,00 Mk. per 100 Kg.

**Bekanntmachung.**  
 Zahlungen werden in unserer  
 Generalkasse im Laufe des Monats  
 nicht von 8 bis 1 Uhr, sondern  
 von

**7 bis 12 Uhr**  
 ankommen.  
 Merseburg, 14. August 1911.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Da zurzeit in Merseburg der  
 Typhus in mehreren Fällen auf-  
 tritt, wird die geflügelte Anzeige-  
 schrift für diese Krankheit hiermit  
 in Erinnerung gebracht und die  
 Einwohner ersucht, auf die genaue  
 Beachtung der nachstehenden ge-  
 meinverständlichen Belehrung über  
 den Unterleibstypus hinzuwirken.  
 Merseburg, 12. August 1911.  
 Die Polizeiverwaltung.

**Gemeinverständl. Belehrung  
 über den Unterleibstypus.**

1. Der Typhus (Unterleib-  
 stypus) ist eine ansteckende Krank-  
 heit, welche nicht selten vereinzelt,  
 häufig aber in Form von Epidemien  
 auftritt.

2. Die Krankheit pflagt 8 bis  
 14 Tage nach Aufnahme des An-  
 steckungsstoffes zum Ausbruch zu  
 kommen. Dem Ausbruch der  
 Krankheit gehen unbestimmte  
 Krankheits-Erscheinungen, wie  
 Kopfweh, Schütteln, Mattig-  
 keit und Appetitlosigkeit vorher.

3. Die Krankheit selbst beginnt  
 in der Regel schleichend, die Krank-  
 heits-Erscheinungen, bestehend  
 in Kopfweh, Appetitlosigkeit,  
 Fieber, Verdauungsstörungen und  
 großer Mattigkeit, pflegen sich in  
 der ersten Krankheitswoche im  
 Tag zu Tag zu steigern und dann  
 eine bis zwei Wochen auf der  
 Höhe zu bleiben. Während dieser  
 Zeit pflegt das Fieber hoch zu  
 sein, der Kranke klagt über  
 heftige Kopfschmerzen, bei einer  
 geröteten Haut häufig Anschwellen  
 der feinen Leberarterien, in dem er  
 das Bett zu verlassen  
 wagt. Die Zunge ist trocken,  
 blass, der Durst sehr groß, der  
 Kranke sehr matt. In der Regel  
 bessert sich der Zustand in der  
 dritten bis vierten Woche erheb-  
 lich. Das Fieber nimmt ab, die  
 Haut wird feucht, die Durchfälle  
 lassen nach, es stellt sich Appetit  
 und ein gewisses Wohlbefinden  
 ein, und nach einer Dauer von  
 vier bis sechs Wochen geht die  
 Krankheit in Genesung über.

4. In einzelnen Fällen ist der  
 Verlauf schwerer, das Fieber  
 bleibt auf der Höhe, der Kranke  
 magert ab, es stellen sich nicht  
 selten Blutungen aus dem Dar-  
 me ein, welche zum Teil tödlich sein  
 können, oder es erfolgt der Tod  
 infolge allgemeinen Schwäche.  
 Die Sterblichkeit hängt hier durch  
 sorgfältige Pflege wesentlich  
 herab.

5. Es gibt Fälle, welche so  
 leicht verlaufen, daß der Kranke  
 sich seiner Krankheit kaum bewußt  
 wird. Die Erscheinungen bestehen  
 in Fröhen, Abmagerung, leichter  
 Verdauungs-Störungen, vereinzelt  
 einzelnen Durchfällen. Die  
 Kranken vermögen aber außer  
 Bett zu bleiben und häufig sogar  
 ihren Geschäften nachzugehen.  
 Solche Fälle sind für die Ver-  
 breitung der Krankheit besonders  
 gefährlich.

6. Endlich können Fälle vor-  
 kommen, in denen Krankheitserscheinungen  
 überhaupt fehlen, und dennoch  
 Typhusbakterien in den Aus-  
 scheidungen ausgeschieden werden.  
 Personen, welche sich so verhalten,  
 können, namentlich in der Umgebung von  
 Typhuskranken vor und tragen  
 ganz besonders zur Verbreitung  
 der Krankheit bei.

7. Bei kaum einer Krankheit  
 kann eine sorgfältige Pflege und  
 Behandlung soviel erreichen, wie  
 beim Typhus. Man sollte daher  
 sobald als möglich den Arzt zu-  
 ziehen und seine Ratighälte ge-  
 missenhaft befolgen. Besonders  
 wichtig ist die sorgfältige  
 Reinhaltung des Körpers des Kranken,  
 namentlich häufiges Waschen des  
 Rückens, um ein Durchdringen zu  
 verhüten, und häufiges Wechseln  
 der Leib- und Bettwäsche. Dem  
 Kranken muß häufig der Mund  
 und der Rachen gereinigt, er  
 muß wiederholt zum Trinken er-  
 mahnt und auch auf der Höhe  
 der Krankheit kräftig ernährt  
 werden, jedoch nur mit flüssigen  
 Speisen, weil sonst leicht Darm-  
 blutungen entstehen. Auch wenn

die Krankheit sich bessert und der  
 Kranke Magerung zeigt, darf er nicht  
 oder feste Nahrung erkalten, als  
 der Arzt es erlaubt.

8. Die Ausleerungen des  
 Kranken — Stuhl und Urin — ent-  
 halten den Ausleerungsstoff, den  
 Typhusbazillus, in großen  
 Mengen; sie sind daher, um die  
 Ausbreitung der Angehörigen und  
 des Allgemeinheit zu verhüten,  
 in Gefäßen aufzufangen, welche  
 alsbald mit der gleichen Menge  
 einer desinfizierenden Flüssigkeit  
 aufzufüllen sind. Sie dürfen nicht  
 aus dem Zimmer getragen werden,  
 sondern sollen im Zimmer  
 aufbewahrt werden, um die Aus-  
 leerungen des Kranken noch  
 lange Zeit, nachdem er anscheinend  
 genesen ist.

9. Die Leib- und Bettwäsche,  
 welche mit Ausleerungen be-  
 schmutzt ist, muß nach dem Ge-  
 brauch für zwei Stunden in Ge-  
 fäßen mit einer desinfizierenden  
 Flüssigkeit gelegt und darf erst  
 dann in die allgemeine Wäsche  
 gegeben werden.

10. Die Gebrauchsgegenstände  
 des Kranken, Stühle und Trink-  
 geschirre, dürfen nicht von anderen  
 Personen mitbenutzt und müssen  
 nach jedem Gebrauch durch Aus-  
 waschen in Seifenlösung (5 Min.  
 lang) desinfiziert werden.

11. Das Krankenzimmer ist  
 regelmäßig zu lüften und jeden  
 Tag mindestens einmal feucht  
 aufzuwischen. Mit der Fußboden-  
 mit Ausleerungen des Kranken  
 besetzt ist, ist die betreffende  
 Stelle vor jeder mit einer desinfi-  
 zierenden Flüssigkeit (z. B. mit  
 Kresolwasser oder Karbolsäure-  
 lösung) aufzuwischen.

12. Personen, die mit der Pflege  
 des Kranken nichts zu tun haben,  
 sollten das Krankenzimmer nicht  
 betreten, namentlich sind Kranken-  
 besuche zu vermeiden.

13. Die Angehörigen und das  
 Pflegepersonal sollten im Kranken-  
 zimmer ein maßbares überlebens-  
 tragen, in demselben weder Speise  
 noch Trank zu sich nehmen, vor  
 jebeimigen Bewerkungen des  
 Krankenzimmers das überleben  
 ablegen und sich die Hände  
 reinigen und desinfizieren. Den  
 Pflegern von Typhuskranken ist  
 anzuraten, sich rechtzeitig der  
 Schutzimpfung gegen Typhus zu  
 unterziehen.

14. Wenn auch jeder den  
 Wunsch hat, seine Angehörigen  
 während ihrer Krankheit im  
 Hause zu behalten, so liegt es  
 doch im Interesse nicht nur der  
 Familie, sondern auch des Kranken  
 selbst, wenn die Wohnung zu be-  
 drängt ist, Mittel zu beschaffen, die  
 eine besondere Hilfskraft zur  
 Pflege nicht verfügbar ist, den  
 Kranken sobald als möglich in  
 ein Krankenhaus überzuführen,  
 wo er sorgfältige und liebevolle  
 Pflege finden wird. Im Kranken-  
 haus ist eine wirtschaftlich  
 mehr Kranke als in der eigenen  
 Behausung.

15. Zur Überführung des  
 Kranken in ein Krankenhaus sollte  
 ein öffentliches Fuhrwerk, eine  
 Droschke u. dgl., sondern wo-  
 möglich, ein Krankentransport-  
 wagen benutzt werden.

16. Sofort nach der Über-  
 führung des Kranken in das  
 Krankenhaus, nach seiner Ge-  
 nehung oder nach seinem Tode  
 soll die Wohnung, die Leib- und  
 Bettwäsche, die Gebrauchsgüter  
 und Gebrauchsgegenstände des  
 Kranken vorchriftsmäßig zu desinfi-  
 zieren.

17. Auch die Leichen bilden  
 eine Gefahr für die Umgebung.  
 Man sollte daher die Leiche eines  
 an Typhus Verstorbenen sobald  
 als möglich ohne vorherige  
 Waschen in einen dichten Sarg  
 legen, dessen Boden mit einem  
 aufsaugenden Stoffe, z. B. Torf-  
 muld oder Sägespänen, bedeckt  
 ist. Der Aufstellung der Leiche  
 im offenen Sarge, dem Rufen  
 und dem Verbringen der Leiche  
 von Leichenämtern ist dringend  
 zu widerraten, weil dabei be-  
 sonders häufig neue Ansteckungen  
 erfolgen.

18. Jugendliche Personen aus  
 einem Hause, in welchem ein  
 Typhuskranker sich befindet,  
 sollten um die Verhütung der  
 Krankheit zu verhüten, bis zur  
 Genesung oder bis zum Tode des  
 Kranken und zur Ausführung der  
 vorchriftsmäßigen Schlussdesin-  
 fektion von jedem Schul- und  
 Unterrichtsbesuch ferngehalten  
 werden.

19. Befindet sich auf einem  
 Geschäfte, in welchem ein Typhus-

kranker Heut, ein Brunnen, so ist  
 fortwährend zu vermeiden, in der  
 Nähe des Brunnen, eines ftehen-  
 den und fließenden Gewässers  
 undesinfizierte Ausleerungen oder  
 das Bademasser des Kranken aus-  
 zugethen, weil sonst leicht eine  
 Verkeimung des Wassers eintreten  
 könnte. Auch ist der Weiterleitung  
 des Hofes und der Latrine die  
 größte Aufmerksamkeit zuzu-  
 wenden.

20. Im Molkereien, in Milch- und  
 Bortstoffhandlungen u. dgl. müssen  
 Personen, welche mit Melken,  
 mit der Zubereitung oder dem Ver-  
 kauf der Milch oder anderer  
 Nahrungsmittel beschäftigt sind,  
 bis zu ihrer Berührung des  
 Kranken fernhalten. Haben sie  
 eine Berührung ausnahmsweise  
 nicht vermeiden können, so müssen  
 sie sich vor der Ausübung ihrer

Mitglied von der  
 Mitteldeutschen  
 Privat-Bank, A-G

Beschäftigung gründlich reinigen  
 und desinfizieren.  
 21. Personen, welche die Wäsche  
 von Typhuskranken zu waschen  
 u. auszubehalten und ihre Kleidung  
 zu reinigen haben, sind besonders  
 gefährdet. Es ist ihnen dringend  
 zu raten, während der Arbeit  
 weder zu essen noch zu trinken  
 und nach Beendigung der Arbeit  
 sich auf das genaueste zu desinfi-  
 zieren.

Eine Wohnung zu vermieten.  
 Preis 45 Taler.  
 Sand 24.

Wohnung zu vermieten.  
 Preis 60 Tlr. Umshäuser 19.

Wohnung an ruhige Leute sofort  
 oder später zu vermieten.  
 Preis 40 Taler.  
 Naundorfer Str. 20.

Zweigniederlassung  
 Merseburg

**Berliner Kursbericht.**

Deutsche Fonds.	Zinsf.	Kurs.	Pr. Pf.-B. XXI v. 1914	Zinsf.	Kurs.
Deutsche Reichsbank.	4	102,20 bz	do. XXIV bis 1912	3 1/2	93,10 G
do. do.	3 1/2	88,50 bzG	do. Kom. IX bis 1910	3 1/2	90,60 G
do. do.	4	88,50 bzG	do. do. V bis 1917	4	92,25 B
Preuss. Staatsanl.	4	102,60 bzG	Schwarzb. H.-B. X bis 1921	3 1/2	100,50 G
do. do.	3 1/2	93,40 bzG	do. do. I bis 1906	3 1/2	93,10 G
do. do.	4	88,40 bzG	Argentinien v. 97	4	88,40 G
Bayern. Staatsanl.	4	101,80 B	do. Chinesen v. 1906	4 1/2	94,00 B
Brandenburg. 20 R. Lose	Stok	208,90 bz B	Chinesen E.-A. v. 1908	5	102,10 B
Hannov. v. 06 u. 13	4	100,80 G	Griechisch 5% 1981	1,90	97,30 G
Hess. St.-Anl. 1906	4	101,25 G	Japan. Anleihe II	4 1/2	91,50 G
Mein. 7 L. Lose	Stok	37, - eStG	do. von 1905	4	91,50 G
Rheinpr. A. 20, 21, 24, 26,	4	100,30 bzG	Italien. Rente Konv.	3 1/2	96,20 G
87, 10, 12, 17, 24, 27, 30	3 1/2	96, - G	Mex. Konz. von 1909	4	99,70 bzG
Sächs. Staats-Dentz	3	83,25 bzG	Oesterr. Konv. Rente	4	96,20 G
Sachs.-Altonlg.-L.	3 1/2	93, - G	do. Silber.	4,5	96,20 G
Sächs. Landb. Kr. 1920	3 1/2	100, - G	do. v. 1908	4	102,25 B
Sachs.-Mein. Landbes.	3 1/2	97,70 G	Russ. v. 1905 Nr. 6, 1917	4 1/2	100,50 B
Welm. Land-Cr. K. 1918	3 1/2	100, - G	do. v. 1902 Nr. 6, 1916	4	92,30 G
Waif. Prov. IV. v. 1915	4	101,20 G	do. v. 1906	4	91,30 G
do. v. 1912	4	102,50 G	Russ. v. 1905 Nr. 6, 1917	4 1/2	100,50 B
Rheinprov.-Anleihe	3,6	94,75 G	do. v. 1902 Nr. 6, 1916	4	92,30 G
			do. Kr.-R.	Stok	175,10 G
			Ung. Gold-R.	4	93,75 bzG
			do. Kr.-R.	4	91,30 bz
			Siamische Staats-Anl.	4 1/2	97,10 B

Stadt-Anleihen.	Zinsf.	Kurs.	Eisenbahn-Stamm-Pror.-Aktien.	i. Dir.	Kurs.
Aachen v. 1908 X	4	100,10 G	Baltimore and Ohio	4,6	104,10 bz
Berlin v. 1904 Ser. II	4	101,70 G	Canad. Pacific	7	239,30 B
Charlottenburg v. 1901 I	4	100,10 bzG	Oesterreichische Südbahn	0	24,10 Bz
Erfurt v. 1901 Nr. II	4	101,30 G			
Erfurt Ser. VI VII	4	100,30 bzG			
Halle v. 1905 I	4	100, -			
Köln v. 1898, 92, 1900	3 1/2	100, -			
Magdeburg 75, 80, 85, 91, 92, 91	3 1/2	91,70 G			
do. v. 1902, II u. III	4	100,90 G			
Merseburg v. 1901	4	100,10 Bz			
München an. 99, 03, 04	3 1/2	91,10 bzG			
do. v. 1908 unkr. 19	4	100,50 G			
Nürnberg 19, 78	3 1/2	92,50 G			
Offenb. a. M. v. 1871 Ser. 4	3 1/2	100, - G			
do. v. 1908, 05	3 1/2	91,40 bz			
Triest	3 1/2	101,40 G			
Weimar v. 1888	3 1/2	100, -			

Pfandbriefe.	Kurs.	Neumark. nene Kom.-O.	Bank-Aktien.	i. Dir.	Kurs.
Kar. v. Neumark. nene Kom.-O.	3 1/2	99,25 G	Berliner Handels-Ges.	9	170,75 Bz
do. do.	4	100,75 G	Deutsche Bank	12 1/2	284,50 Bz
do. do.	3 1/2	100,10 G	Diskont-Gesellschaft	10	188,90 G
Landsh. Contr. do.	3 1/2	90,90 bzG	Dresdner Bank	8 1/2	188,75 Bz
Oesterr. do.	3 1/2	81,10 B	Mitteld. Privat-Bank	7	125,25 Bz
Sächsische alte do.	4	100,90 Bz	Nationalb. f. Deutschland	7	127,40 Bz
do. neue do.	4	100,10 G	Reichsbank	0,48	144,00 B
do. landsh. do.	3 1/2	100, -	Schaffn. Bankverein	7 1/2	138,20 Bz

Prüfungs- und Obligations.	Zinsf.	Kurs.	Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.	i. Dir.	Kurs.
Berliner Hypoth.-Bk. abg. do. XV. 21 u. 23	4	97, - bzG	Alig. Elektrizitäts-Ges.	14	273,60 Bz
D.P. u. B. XVII. 1912	4	100,50 G	Ammerdorfer Papier	22	396,50 bzG
do. VIII. u. IX.	1 1/2	89,70 G	do. do.	6	165,25 bzG
do. XXII. XXIII. u. XX4	4	100,50 G	Bergmann Elektr.-Werke	11	237,20 bzG
do. Kom. ab. II. u. 17	4	97,70 G	Chem. Fabrik Buckau	12	201,50 bzG
Hamb. P. S. 611-650, 1913	4	100,50 G	Deut. Oesterr. Bergw.-Ges. (Bouner Kohlenw.)	11	237,20 Bz
do. S. 611-650 u. 1913	3 1/2	90,25 G	Dessauer Gas	0	178,00 G
Mech. St. S. III. v. 1913	3 1/2	90,25 G	Dresdner Lohmann A.G.	6	170,00 G
Mein. H. P. XV. Nr. 1923	4	100,20 Bz	do. do. Verz.-Akt.	0	113,25 G
Miteld. Bod.-C. VII. 1915	3 1/2	100,00 Bz	Halle'sche Maschinenf.	50	432,50 Bz
Novel. Gr.-Cr. XVIII. 1914	3 1/2	91,75 G	Hamb.-Amer. Dackschiffahrt	18	168, - G
do. XIV. unkr. bis 1912	3 1/2	100,20 G	Hill's Gastmessen	10	144, - G
do. XIII. unkr. 1912	3 1/2	91,25 G	Hombachbahn	20	144, - G
Pr. Bod.-C. XXVII. II. 1920	4	100,00 G	Isse Bergbau-Ges.	24	159,50 B
do. do. XX. XI. XVII 3 1/2	3 1/2	90, -	Korbisdorfer Zucker-Fab.	10	166,00 B
Pr. Cr.-B. 1910 unkr. 1909	4	100,25 bzG	Lausitzer	4	176, - abJ
do. v. 1904 unkr. 1913	3 1/2	90,10 G	Luther Maschinen	6	121,10 G
do. Kom. Ob. v. 08 u. 13	4	100,80 bzG	Masch. Fabr. Buckau	8 1/2	184,10 bzG
Pr. Hypoth.-Bk. 1911 u. 1921	4	100,50 bzG	Norddeutscher Lloyd	3	96,75 Bz
do. Kom. Ob. v. 08 u. 13	4	101,25 bzG	Orenstein & Koppel	14	216, - bzG
Pr. Pf.-B. XXXI B. 20	4	100,50 bzG	Phönix Bergw.-A.	15	258,90 bzG
			Riebeck Montanwerke	12	197,60 bzG
			Schönebeck Metallw.	0	82,75 B
			Simons & Halke	12	248,30 Bz

Industrielle Obligations.	Zinsf.	Kurs.	Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.	i. Dir.	Kurs.
Gerw. Michel (Brom. Börse)	5	100, - bz	Alig. Elektrizitäts-Ges.	14	273,60 Bz
			Ammerdorfer Papier	22	396,50 bzG
			do. do.	6	165,25 bzG
			Bergmann Elektr.-Werke	11	237,20 bzG
			Chem. Fabrik Buckau	12	201,50 bzG
			Deut. Oesterr. Bergw.-Ges. (Bouner Kohlenw.)	11	237,20 Bz
			Dessauer Gas	0	178,00 G
			Dresdner Lohmann A.G.	6	170,00 G
			do. do. Verz.-Akt.	0	113,25 G
			Halle'sche Maschinenf.	50	432,50 Bz
			Hamb.-Amer. Dackschiffahrt	18	168, - G
			Hill's Gastmessen	10	144, - G
			Hombachbahn	20	144, - G
			Isse Bergbau-Ges.	24	159,50 B
			Korbisdorfer Zucker-Fab.	10	166,00 B
			Lausitzer	4	176, - abJ
			Luther Maschinen	6	121,10 G
			Masch. Fabr. Buckau	8 1/2	184,10 bzG
			Norddeutscher Lloyd	3	96,75 Bz
			Orenstein & Koppel	14	216, - bzG
			Phönix Bergw.-A.	15	258,90 bzG
			Riebeck Montanwerke	12	197,60 bzG
			Schönebeck Metallw.	0	82,75 B
			Simons & Halke	12	248,30 Bz
	</				

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Verlagsstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurierboten in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; in der Provinz durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Porto. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen und Feiertagen. — Handbrot Originalzeichnungen ist nur mit bestmöglicher Genauigkeit gefertigt. — Für Rückgabe unentgeltlicher Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeilenzeit aber deren Raum für Werbung aus 10 Zeilen umgerechnet 10 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf., außerdem 20 Pf. im Monat 40 Pf. Bei fünfzehntägigem Satz entfallen die 20 Pf. Gebühr für Anzeigen und Überlieferungs- und Druckkosten. — Bei Anzeigen für größere Vertriebs-Kreise nur am Tage vorher, letztere Anzeigen bis frühestens 9 Uhr. Familienanzeigen die 10 Uhr vormittags.

Ar. 192.

Donnerstag den 17. August 1911.

38. Jahrg.

## „Politisch haben wir in Marokko nichts zu suchen.“

Dieser Ausspruch ist soeben getan worden nicht etwa von einem Sozialdemokraten oder von einem Mitgliede einer sonstigen weit links liegenden Partei, sondern von dem Rundschauher der „Grenzboten“, einer Wochenschrift, die ihrer Haltung nach zwischen dem Reichsnationalismus und dem Linksnationalismus steht und recht regierungsfreundlich genannt werden kann. In dem „Reichs Spiegel“ ihrer neuesten Nummer ist sie denn auch eifrig bemüht, die von alldemokratischer Seite und vielen nationalliberalen Blättern angefeindete neueste Marokkopolitik der deutschen Regierung zu verteidigen. Der Grenzboten-Politiker polemisiert zunächst gegen das Verlangen jener Nationalisten: Südmarokko müsse deutsche Kolonie und der Hafen von Agadir deutscher Flottenstützpunkt werden, und sei es um den Preis eines Weltkriegs. Er meint, und wohl mit Recht, daß Frankreich und England in eine solche Annexion niemals einwilligen würden und daß, wenn es deshalb zum Kriege kommen sollte, Deutschland der Angreifer sein müßte und infolgedessen nicht nur Frankreich, sondern auch England und Rußland gegen sich haben würde, während Österreich und Italien sich auf freundschaftliche Neutralität beschränken dürften. Dies wäre für uns eine sehr ungünstige Konstellation, aber ganz abgesehen davon, scheint ihm der ganze Marokkohandel von seiner selbst willen einen Krieg nicht wert. Denn die Gründe, die man für die Annexion Südmarokkos und Agadirs anführt, seien nichts weniger als stichhaltig. Man sage, wir bedürften für unseren Bevölkerungsüberschuß eines Kolonisationsgebietes und es würden 100 000 Köpfe deutscher Bauern im fruchtbaren Teile Marokkos dieses Land zu einem Neudeutschland von wunderbarer politischer und wirtschaftlicher Kraft machen. Hierauf sei jedoch zu erwidern, daß die 100 000 Familien in absehbarer Zeit gar nicht abgegeben werden könnten angesichts der Tatsache, daß die Auswanderungsziffern Deutschlands außerordentlich zurückgegangen sind, daß die Einwanderung polnischer, galizischer, ungarischer und kroatischer Arbeiter in Zunahme beruhen ist und daß die preußische Schutzmannspolitik aus Mangel an anstellungsfähigen Bauern einzuschlafen droht.

Der betr. regierungsfreundliche Grenzboten-Politiker weist aber auch den zweiten Grund, der zugunsten der nationalistischen Forderung angeführt ist, zurück, der da lautet: Deutschland müsse einen Flottenstützpunkt an der westmarokkanischen Küste haben, der nur Agadir sein könne. Er entgegnet, ein Blick auf die Landkarte lehre es jedem Laien, daß gegen den Willen Frankreichs und Englands die Aufrechterhaltung einer Verbindung zwischen Wilhelmshafen und Agadir ein Ding der Unmöglichkeit wäre, selbst wenn wir eine der englischen gleichwertige Flotte besäßen. Ein alldemokratischer Wortführer habe dann hieraus auch die Folgerung gezogen, Deutschland müsse, um die Verbindung mit dem Mittelmeere zu gewinnen, das französische Departement Algohre annektieren. Mit diesem Eingehändnis selbst von solcher Seite falle auch der zweite Punkt in sich zusammen. Die Forderung sei an sich zwar nicht schlecht, aber im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu diskutieren. Frankreich wolle jetzt Marokko in Besitz nehmen und Deutschland habe keinen ausreichenden praktischen Grund, es daran zu hindern. Wenn letzteres heute mit Ansprüchen auf den Hafen von Agadir hervortrete, so würde es nur die Interessengemeinschaft zwischen England und Frankreich stärken und sich selbst den Boden für praktische Verhandlungen verderben, die sich darauf zu konzentrieren hätten: die freie Hand für den deutschen Handel in Marokko zu sichern. Es beziehe sich dies in erster Linie auf die Wittingsrechte auf Erz. Das marokkanische Eisenerz sei so wertvoll wie das schwedische und deshalb geeignet, dieses, welches in ein paar Jahrzehnten verbraucht sein würde, zu ersetzen. Es gelte deshalb, den Abbau dieses Erzes ebenso sicher zu stellen, wie seine ungehinderte Ausfuhr. Wörtlich sagt er alsdann:

„Einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, der uns in dieser Beziehung Handels- und Handlungsfreiheit gewähre-

leistet, das erscheint mir als Kernpunkt der Aufgabe, die unsere Diplomatie gegenwärtig in Marokko in wirtschaftlicher Beziehung zu lösen hat, und zwar unter weitgehender Berücksichtigung der Wünsche der bereits in Marokko eingesehener Deutschen. Dabei werde man aber gut tun, sich stets zu vergegenwärtigen, daß wir politisch in Marokko nichts zu suchen haben.“

Sehr zutreffend fügt er hinzu, daß die Befürchtung, Frankreich würde einen solchen Handelsvertrag gelegentlich zu brechen versuchen, gänzlich unberechtigt sei. Dies verböten ihm nicht nur die internationalen, sondern auch seine eigenen Interessen. Es würde sich ja sonst der Gefahr eines Krieges mit Deutschland aussetzen, bei dem es weder England noch Rußland auf seiner Seite hätte. — Es sind vornehmlich die Konzeptionen der Gebrüder Mannsman, welche hier in Betracht kommen und, wie diese behaupten, der deutschen Industrie auf ewig den Zutritt zu unerhöplichen Erzlagern sichern würden. Der Grenzboten-Gewährsmann berichtet, daß die unablässig und sehr geschickt geführte Propaganda genannter Firma es war, welche so gewaltigen Eindruck auf die Alldemokratischen und sonstige Nationalisten machte, daß diese sich dazu verließen, für Deutschland ganz Südmarokko nebst Agadir, selbst um den Preis eines Weltkriegs, zu fordern, und meint, daß der Vorwurf, die deutsche Regierung sei vor der Haltung Frankreichs und Englands zurückgewichen, sich bald als gänzlich unbegründet erweisen werde, nachdem es sich herausgestellt, daß es ihr gelungen, durch einen Vertrag mit Frankreich die vorhandenen wirtschaftlichen Interessen der Deutschen in Marokko zu sichern und für den tatsächlichen Bruch der Algeriasache durch Frankreich Kompensationen, wenn auch nicht auf marokkanischem Boden, zu verlangen.

Was der Grenzboten-Rundschauher über die Vorschläge und Pläne der Alldemokratischen, die ja auch in der nationalliberalen und konservativen Partei ihre Anhänger haben, wirft ein Schlaglicht auf die Zustände und das Chaos, welches eintreten würde, wenn Leute dieser Richtung bei uns einmal das Heft in die Hände bekommen würden. Die großbewährteste, rücksichtsloseste nationale Politik, die uns mit der ganzen Welt in Konflikt brächte, wäre dann unaufhaltsam, und die Hauptursachen der dadurch herbeigeführten Katastrophen würden tragen haben.

## Ueber das angeblich demot...

schreibt man uns von befreundeter charakteristischer Seite die berühmte, Berichte der sterilen Presse über die in Straßburg, Regensburg, Aachen auch jetzt in Mainz! Das ist Hauptorgan „Mainzer Journal“ h. geschlossene Versammlung: „Wie heute zahlreiche Vertreter des Hofes der Versammlung bei.“ Dann in alle Fürsten, Grafen, Freiherren bis „Vons“ aufgeführt. Dann kommen Abgeordneten mit der Einführung: die Abgeordneten — Erzberger, Heß, drei der unsympathischsten Extrapartei, werden schmerzlicher Weise wird dies das Wichtigste verlegt haben! Dann kommen die in zwei Abteilungen. Und zuletzt: „Von anderen Persönlichkeiten sind diesen, anderen Persönlichkeiten“ Dr. Bachem, Rechtsanwalt Nummer Man sieht, es geht nichts über den Geist dieser Partei und ihrer ordnung Augustinusvereinspresse! Schade, daß der hiesige „ausgewanderte“ Mitarbeiter des bayerischen Vaterlands diese Klassierung der „Großköpfigen“ nicht mehr erlebt hat. Da könnten wir etwas erleben! Der Regensburger Bauern doktor aber war nicht dabei, da ihm seine christlichen Mitbrüder Dr. Jäger und Genossen zu „gemein“ in der Zentrums-Korrespondenz mitgeteilt hatten. Übrigens haben sich jene hohen Feudalherren auch für

die Ehre revanchiert: Würdeleser und zugleich heftiger wurde die Vergötterung des Papalismus noch niemals in Deutschland getrieben als durch die Alga, Fürst von Löwenstein und Graf Galen. Und die misera plebs jauchzt dazu! Die geborenen Führer des Volks! Armes Volk! Und die Deutsche Tageszeitung schwärmt von dem würdigen Verlauf der Tagung! Eine allerliebste geistige Brüderchaft!

## Ein sozialdemokratischer „Geheimerlaß“

ist der freijünglichen „Zittauer Morgen-Zeitung“ auf den Redaktionstisch geflogen. Das Altsittlich, datiert vom 8. August, ist recht interessant. Der Parteivorstand fordert darin die Redaktionen der sozialdemokratischen Presse auf, ein Schriftstück der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Bekämpfung des Buchdruckerverbandes über einen Teil der Parteipresse nicht zu veröffentlichen, und er teilt mit, daß er auch die Generalkommission erucht habe, von der Veröffentlichung jenes Schriftstücks abzulehnen. Gleichzeitig aber erklärt der Parteivorstand, daß er die Bekämpfung der Generalkommission über die gebührende Schreibweise der betreffenden Parteiblätter für durchaus berechtigt halte. Aber in der gegenwärtigen politischen Situation ist eine öffentliche Diskussion dieser Beschwerden den Interessen der Arbeiterbewegung nicht förderlich. Die Erklärung der Generalkommission wird dann auch mitgeteilt. Es wird dabei zurückgegriffen auf die Differenzen im Verbands der deutschen Buchdrucker wegen der bekannten Vorkommnisse bei den Berliner Verlagsfirmen Scherl, Allstein und Wölfe. Witter wird darüber gelogt, daß einige Parteiblätter eine Haltung eingenommen hätten, die im schärfsten Gegenjauch stehe zu den Bestrebungen, ein friedliches Nebeneinanderarbeiten von Partei und Gewerkschaften zu fördern. Einige solche Beispiele werden ausführlich wiedergegeben. In einem Blatte hieß es, der Beschluß der Berliner Gauleiterkonferenz sei nicht die Sprache einer selbstbewußten Arbeiterorganisation, sondern die Sprache einer gelben Streikbrecherorganisation, die sich als Schutztrupps des Unternehmers fühle. Die Generalkommission erhob gegen diese Behandlung einer ihr angeschlossenen Organisationsentschiedenen Protest und führte mit Recht aus, daß in einer solchen Situation innere, so kann das nur die Position der Tarifverhandlungen schwächen.“ Die kündigte an, daß sie in der Folge auf die Antwort geben werde, die, solchen

trefflich, daß der sozialdemokratische in München begie, diese Erklärung der möge nicht das Licht der weiteren sein. Er hat Recht, wenn er der Meinung ist, daß diese Auseinandersetzungen „ung“, d. h. besser gesagt der Sozialdemokratisch sein würden. Beweisen die Alldemokratischen Blätter doch, daß in den der Sozialdemokratie das strenge verhaltenen gegen den Tarifabmachungen es Nachgeben gegenüber dem Unterden wird. Diese Antimotivität gegen die d die Bezeichnung einer tarifrechtlichen als gelber Streikbrecherorganisation Moment, die für die sozialdemokratisch unbehagen sein könnten. Zugleich ung der Schriftstücke ein Beweis der sozialdemokratischen Parteileitung sich ung der Gewerkschaften befindet, deren die Verberichtigung jener sozialdemokratischen sie notgedrungen zu den ihren

## Zur Marokkotrage

teilt die „Nationalztg.“ mit, daß der Kaiser tatsächlich die Verberichtigungen, die in der ausländischen Presse gegen ihn erhoben worden sind, sehr unangenehm empfunden hat und darüber um so mehr irritiert war, weil er sich mit der Reichsregierung voll-

